

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

173 (26.7.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-505549](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-505549)

Jadefädtliche Umichau.

Nüftingen, 26. Juli.

Wohnungsnot immer noch.

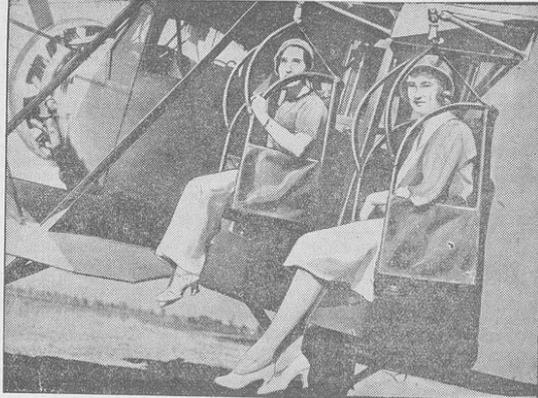
Es und zu wird man daran erinnert, daß bei uns nach wie vor Wohnungsmangel besteht. Die heiratstüchtigen jungen Leute wissen ein Lied davon zu singen. Meistlich erstarrt man bei dieser Zukunft auch an gelegentlichen Inseraten, in denen für den Nachweis einer Wohnung eine Belohnung ausgesetzt wird. Wer zu den Sprechern des jüdischen Wohnungsmachweises ins Rathaus kommt, kann die Suchenden hier in langer Reihe warten sehen. Es sind, wie bemerkt, vornehmlich Heiratskandidaten, die sich um zeitgemäße Räume bemühen. Zumeist verlangen sie dreizimmerige Wohnungen. Auch zweizimmerige, aus Wohnküche und Schlafzimmer bestehend, werden hart begehrt. Seltener ist von den Eheanfragern das Verlangen nach Wohnungen zu vier Zimmern.

Der Wohnungsnachweis bemüht sich nach besten Kräften, den ihm gemachten oder bekannt gemachten freien Wohnraum im Mietpreis bis zu 50 RM. zu vermitteln. Wohnungen mit höheren als 50 RM. Monatsmieten bleiben dem freien Markt überlassen. Es ist ferner nicht viel, was da angeboten und vermittelt wird. So müssen denn die Wohnungsuchenden sich auch auf eigene Faust bemühen und überall nach einem Wüchsen für sich herumhören. Die Tageszeitungen werden täglich sofort nach Erscheinen „studiert“ und Schlußstrich geht man los, eine der angebotenen Wohnungen zu erlangen. Sie müssen mit zahlreichen unbekanntenen Konkurrenten um die Wette laufen, denn oft, wenn sie am Ziel angekommen sind, heißt es, die Wohnung sei schon vermietet. Der andere hatte das Telefon in Anspruch genommen, das Angebot für sich referieren lassen und hatte nun Zeit, in Ruhe nachzukommen und es zu befrachten.

Dabei gibt es denn hier wie da noch allerlei Nebenabgaben. Die angebotene Beauftragung ist je in den verschiedensten in ordnungsgemäßen Zustände. Die Hausbesitzer verlangen dem Anwärter in aller Seelenruhe, Geld zur Herrichtung habe man nicht, also müsse der neu Einziehende diese Ausgabe auf sich nehmen. Nichts da von einer Teilung der doch sehr hohen Einbaukosten. Der Mieter wird vor ein Entweder-Oder gestellt und ihm bleibt, wenn das Objekt gefällt, nichts anderes übrig, als anzunehmen und entweder in die bereits vorhandenen Räume einzuziehen, um nach und nach die Einrichtung zu besorgen, oder aber er hat sich nach Größe hundert, zweihundert und noch mehr Reichsmark aufzubringen, um seine neue Bleibe tatlos zu bekommen. Dies trifft für Mietwohnungen zu. Neubauwohnungen werden, da garzut bei uns herzlich wenig gebaut wird, ja kaum offeriert.

Eine andere Ueberlegung ist die, daß dem Heiratskandidaten auf dem „freien Markt“ ein

Fallschirme mit Sejjeln.



Zwei Fluggäste in den Fallschirmsejeln, die gleichzeitig auch die Sitze des Flugzeugs bilden. In Amerika ist eine Neuerung erprobt worden, die die Sicherheit der Fluggäste außerordentlich erhöht. Es handelt sich um Sejle, die im Fall der Gefahr aus dem Flugzeug herausgedreht werden und mittels eines oben angebrachten Fallschirms den Passagier sicher zum Erdboden bringen.

Mietpreis genannt wird, der das übersteigt, was der letzte Mieter bezahlte. Warum? Ja, diese Partei, sagt der Hausbesitzer, wohnt 22 Jahre bei mir, die konnte ich nicht freigen, obwohl die Unterhaltung meines Hauses mit immer teurer wird. Das wird schon stimmen. Und auch hierbei findet er noch seinen Mieter. Das vor allem bei vier- und fünfzimmrigen Wohnungen, denn es ist in den Nebenabgaben auch jetzt in der Hochsommerzeit ununterbrochen ein Zug aus Großwohnungen in kleinere festzustellen. Der wohlbesetzte Beamte, der bis jetzt oder gar dort Zimmer benötigt, hat ab und zieht in kleinere Besetzungen, die die Dank seiner Leistungsfähigkeit dem Vermieter der Nase wegschnappen. Jene bleibt, wenn der Hauspächter gefühlstüchtig genug ist und einiges dazu tut, die Möglichkeit, mit einer zweiten Partei gemeinsam in eine solche freigeordnete Miets-Zimmer-Wohnung zu ziehen und zu warten, bis sich einmal nach Jahren etwas Besseres bietet. Hat man nämlich zum Mietsabschluss „ja“ gesagt, dann macht die Einrichtung im neuen Quartier zu viel Mühe und Plage und entsprechend der Verlobenartigkeit von Räumen und von Fenstern zu viel besondere Umstände, daß man zunächst aussteigt und sich nicht so ohne weiteres in neue Umfänge stürzt.

Über Wohnungsnot immer noch ...

Arbeiten an den Schulen.

Mit dem Abschluß der großen Ferien am nächsten Dienstag geht auch die Arbeitstätigkeit in den Schulen zu Ende. Überall sind die Ferien von den Handwerfern genutzt worden, an und in den Schulgebäuden erforderliche Reparaturen auszuführen. Fußböden und Anstriche wurden erneuert, die Heizungen überholt und was dergleichen Arbeiten mehr sind. In der Ferienzeit wurde vor der Schule sogar der ganze Schulplatz, der bisher sehr tief lag, durch Aufschüttung erhöht.

Tagung der Arbeiter-Sänger.

Am gestrigen Tage hatte der 7. Bezirk des Bundes Nordwest des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes im Gewerkschaftshaus seine Mitgliederversammlung abgehalten, um den Bericht des Bundesgeschäftsführers, Herrn Müller aus Bremerhaven über die letzte Bundestagung entgegenzunehmen. Die Bundestagung hat im Juni in Braunschweig stattgefunden. Vom Müller konnte in zweifelhafte Berichterstattung nur im großen Rahmen die Vorgänge von der Bier-Lage-Sitzung wiedergegeben, welcher Aufgabe er sich in anerkennenswerter Weise entledigte. Aus dem Bericht ist herausgenommen, daß der Deutsche Arbeiter-Sängerbund trotz der schlechten Zeiten und der Abplittungsverläufe der Kommunisten 325 000 Mitglieder zählt, also ein festes Gefüge in der Arbeiterbewegung darstellt. Erwähnenswert war zu hören, daß die Arbeiter-Sängervereine trotz der Abplittung der Mitglieder durch die Reichsregierung einige Vereinstagungen konnte der Bezirksleiter Wallisch die interessante Sitzung mit dem Gruß „Freiheit“ schließen.

Schrebergärtenfest in Neuenroden.

Die älteste jüdische Gartenkolonie, die in Neuenroden, feierte am Sonntag ihr Sommerfest. Zahlreiche Gärtner hatten sich eingefunden, um an einem herrlich schönen Tage harmlose Freuden mit den Kindern und Eltern zu erleben. Der Rindfleischmarkt war zur Festwoche umgewandelt, eine Musikkapelle sorgte für Stimmung, ein Schankstiel für den nötigen Stoff dazu. Es wurde geschossen und geknabert und mancher schöne Preis fand einen glücklichen Besieger. Abends fand eine Illumination in den Gärten statt. Mit einem Wort gelang es, ein Sommerfest zu feiern, das sich aus, als die Sünderte von Lampions ihre Lichter aufsteckten und die Anlagen in Zaubergärten verwandelten. Ein Lampionumzug unter Vorantritt der Kapelle war der Höhepunkt für alle Beteiligten. Höchst amüsanter war es auch, als man manch biederen Bürger mit seinen langen

Beinen auf dem Kinderkarussell rumsitzen sehen konnte. Selbstverständlich wollten auch die gewichtigen Persönlichkeiten nicht zurückstehen, ein Bild für die Götter. Das Fest wird allen Beteiligten noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Polizeibericht.

Als gefunden abgeben wurden eine Geldbörse mit Inhalt, verschiedene Herrenräder, zwei blaue Schirmmützen. Weiteres im Kürtner am Rathaus, Zimmer 42. — Am 13. Juli wurde aus dem Hofen in Bremen eine männliche Leiche geboren, deren Identifizierung bisher nicht gelungen ist. Beschreibung: Etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,73 Meter groß, kräftig, dunkelbraun gemelltes Haar, kastanienbraune Augen, große absteckende Ohren, hat eine Einstichstelle an der rechten Schläfe. Kleidung: graue gewattefter Anzug, graue Holenträger, grauweiße Socken, gelbe Sockenhalter, weißes Hemd mit Einfaß, violettgefärbtes Einfaßhemd, weißer Stiefelgürtel, Marke „Boden“, Größe 40, rotbraungefärbter Binder, braune Halbschuhe, Größe ca. 43.

Wilhelmshabener Tagesbericht.

Lothföhrung auf der Werft.

Unter dem Vorsitz des Schiffbauers Dr. Stensfeld fanden gestern in Hamburg die Lohnverhandlungen für die Marinewerft statt. Sie dauerten fünf Stunden lang. Gegenüber den Forderungen der Vertreter der Marinewerft, die Böhm der Wilhelmshabener und Kieler Staatsbetriebe denen der Seehiffswerften angelehnt, legten die Gewerkschaftsvertreter alle Kräfte ein, um das Verlangen illusorisch zu machen und mindestens die Verlängerung des geltenden Tarifes zu erreichen. Ihr Erfolg besteht in folgender Vereinbarung: „Die Stundenlöhne betragen ab 25. Juli für männliche Arbeiter über 20 Jahre: für Gelehrte 60 bis 70 Pf., Stützgrundlohn 70 Pf.; für Angelernte 60 bis 64 Pf., Stützgrundlohn 64 Pf.; für Angelernte 55 bis 59 Pf., Stützgrundlohn 59 Pf. Die Vereinbarung gilt bis zum 31. Dezember d. J.“ — Die Höhelegung bedeutet für die Werftarbeiter eine Kürzung ihrer Löhne um durchschnittlich zwei und drei Pfennig pro Stunde. Die freigewerkschaftlichen Werftfunktionäre nahmen heute abend in einer Sitzung zu dem Abkommen Stellung.

Nach Helgoland und Norderne.

Am Donnerstag verläßt der Dampfer „Glückauf“ des Norddeutschen Lloyd Wilhelmshaven auf kurze Zeit, um von Norderne aus-eisige Fahrten auszuführen. „Glückauf“ fährt um 8.15 Uhr ab 1. Hafeneinfahrt, an Helgoland 12.15 Uhr, ab Helgoland 14 Uhr, an Norderne 18 Uhr. Der Fahrpreis beträgt bis Helgoland 7 RM., bis Norderne 13 RM. — Am Montag, den 1. August, kehrt „Glückauf“ von Norderne über Helgoland nach Wilhelmshaven zurück. Unter Benutzung der fünfzünftigen Rückfahrkarte für 17 RM. ist die Möglichkeit gegeben, von Donnerstag bis Montag einen Ausflugs nach Norderne zu unternehmen.

Wettervorherige und Hofwasser.

Wetter für den morgigen Mittwoch: Mäßige Winde wechsellösend, wolfig, nicht beständig, Temperatur keine wesentliche Veränderung. — Hochwasser ist morgen um 7 Uhr und um 19.30 Uhr.

Advertisement for Norddeutscher Lloyd Bremen, featuring a ship and text: 'Billige Ferienfahrt nach Helgoland'.

Das Siedlungshaus.

Roman von Karl Bieger. 8 Fortsetzung. — Nachdruck verboten. „Es wird Ihnen hier schon gefallen, Herr Doktor. Wenn Sie irgend etwas wünschen, sagen Sie's mir immer gleich.“ Mit der Behauptung, das Vorhandensein des Meisters verleihe sie in Entzücken, hätte Frau Malwine liegen müssen; sein war es auf keinen Fall. Aber da der junge Herr nun einmal da war, sollte er um keinen Preis Grund zu Klagen finden. Sie wollte keineswegs in den Verdacht geraten, eine schlechte Hausfrau zu sein und Mangel an vornehmer Lebensart zu zeigen. Sie feste das Tablett auf den Mittelisch nieder und trat an Alfred heran. Der lebhafteste Wunsch, ein Gespräch anzuknüpfen, drückte sich deutlicher durch ihre abwartende Haltung aus, als wenn sie ihm Worte verliehen hätte. „Damit habe Alfred Bergen gerechnet. Mitteilnahme Hebeligkeit hand der stilligen Frau aus dem Gesicht geschrieben; Alfred aber war gegen seine sonstige Gewohnheit, dazu aufgelegt, ausführliche Berichte über dies und das, insbesondere auch über die nächste Nachbarschaft, mit großem Interesse entgegenzunehmen. „Wollen Sie nicht ein Weiches Glas nehmen, verehrte Frau Rottebohm?“ Der Schilling konnte bezwingende Lebenswichtigkeiten entfallen. „Danke schon, Herr Doktor, wenn ich so frei sein darf. Aber trinken Sie man, so lange der Saft heiß ist.“ Mit stichtiger Befriedigung ließ sich Frau Malwine in einen der roten Büchse fallen. „Es ist wohl noch eine zweite Wohnung hier im Hause?“ begann Alfred ohne unmaßmäßige Diplomatie das Gespräch dortin zu lenken, wo er es führen wollte. Und Frau Malwine Rottebohm begann auszuwandern, als wäre ein Uhrwerk in ihr ausgesetzt. „Ja, hier nebenan, da wohnen die Valentini-

ten. Aber wissen Sie, Herr Doktor, es angenehme Nachbarschaft ist das wirklich nicht. Er geht ja noch, er ist 'n netter, höflicher Mensch. Aber! Na, ich will ja weiter nichts sagen, aber die Frau scheint eine richtige Jankeje zu sein. Keuch hat unter Stoff, unter Schürzenband, je mal so 'n hübschen angeheft. Schreit das, ich freit die Frau doch gleich: „Frau Rottebohm, vielleicht passen Sie besser auf Ihren Hund auf!“ Aber das hätten Sie hören müssen, wissen Sie, mit 'o nem richtigen tüchtigen Ton, als ob Sie am liebsten Roter gelagt hätte. Dabei möchte je immer vor weiß was rausbringen! Aber ich sage immer, was vornehme Leute sind, die haben auch Gefühl für 'n treues Tier; hat ich da nicht recht, Herr Doktor?“ „Gewiß, gewiß.“ Alfred Bergen geriet in Verlegenheit, wie er diese wenig erbaulichen Eröffnungen deuten sollte, hatte er doch nur zwei jüngere Leute aus der Nachbarschaft treten sehen. Sollte etwa die dunkelgelbe Käsebinde die „Jankeje“ sein? Er ließ einen neuen Versuchsaussagen steigen. „Ihre Nachbarn sind wohl noch jüngere Herrschaften, Frau Rottebohm?“ „Ah, ja, wo, Herr Doktor, wie kommen Sie bloß darauf? Er hat schon ganz graues Haar, und sie 'nater, wie alt mag sie wohl sein? Jehn Alfred hätte, wie merktliche Erleichterung sein Herz entlastete. „Also ein älteres, kinderloses Ehepaar?“ forschte er, jetzt doch darauf bedacht, auf Umwegen vorzugehen. „Ne, sie ham 'nen Sohn. Der is' bei 'ner Baulei Scheint 'n ordentlicher, lölicher Junge zu sein. Weiter ham je keine Kinder.“ „So, ja ... sehr interessant. Dann ist Ihre Nachbarschaft ja nicht besonders zahlreich. Das hat jedenfalls etwas für sich“, bemerkte Alfred, vorzüglich lichernd. „Die Valentins haben aber auch vermietet!“ Alfred Bergen horchte mit Spannung auf. „Borgerlein ist ein junges Mädel nebenan eingezogen. Ja, hab' je erst einmal flüchtig gesehen. Sie macht 'nen ziemlich behaglichen, so 'n hübschen tünftigen Eindruck. Weiter weiß ich nichts, ich bin überhaupt nicht sehr für Klatsch, Herr Dok-

tor, und kümmerge mich so wenig wie möglich um meine Nachbarn.“ Das war eine naive Selbsttäuschung, und auch ein weniger scharfer Beobachter als Alfred Bergen hätte aus dem bedauernden Gesichtsausdruck der Frau Rottebohm schließen können, wie tief es sie schmerzte, von der neuen Nachbarin nachzugehen; denn Frau Malwine plagte jetzt unermittelt mit einer Frage heraus, die ihr fast das Herz abdrückte. „Ihr Beruf muß doch recht interessant sein, Herr Doktor. Schreiben Sie Bücher?“ Alfred lächelte kaum merklich. „Nein, Frau Rottebohm, ich arbeite für Zeitungen.“ „Ah ...“ Frau Malwines Augen vergrößerten sich rapide. Der Vorgang des Druckes, ob in Zeitungen oder Büchern, war für sie von Wichtigkeit. Der gute Alfred erlief eine Gelegenheit zur Stärkung seines Kredites. „Außerdem arbeite ich an einem Stück“, warf er mit gemachter Nachsichtigkeit hin. „Ach, was?“ Das muß aber mächtig schwer sein! Frau Malwines Begeisterung schlug Wellen. „Und wo wollen Sie das aufhängen lassen, Herr Doktor, wenn's fertig is'?“ Sicher bei Rembrandt, nicht, der hat doch die vornehmsten Theater.“ Wieder mußte Alfred lächeln. „Ich habe auch an Rembrandt gedacht“, es widererte der Epikürene möglichst ernst. Warum einen frommen Glauben zerören? Mittlerweile hatte er übrigens sein Frühstück beendet. Da er über den einen Punkt, der ihm vor allem am Herzen lag, doch nichts Wichtiges mehr in Erfahrung bringen konnte, erhob er sich und trat wieder an den Schreibtisch zurück. „Denn will ich Sie man nicht länger stören, Herr Doktor.“ Frau Malwine Rottebohm erhob sich, unter der Last ihrer Körperfülle ächzend, und schlürfte,

voller Stolz auf ihren gesellschaftlichen Takt, zur Tür hinaus. „Sie mal an ... also auch erst jetzt zwei Tagen hier im Hause ...“ floß es Alfred immer wieder durch den Sinn, während er die Feder ohne Stöden über das Papier fliegen ließ. Im die Mittagszeit verließ Alfred Bergen das Siedlungshaus und schlug die Richtung nach dem bedeuten Teil des Wortes ein, er wollte ein geeignetes Restaurant zum Mittagessen aussuchen. So lange es keine Mittel gestatteten, verzogte er sich die warme Mahlzeit natürlich nicht; häufig kam es allerdings vor, daß er sich für einige Tage, sogar für eine Woche mit Brotkrumen und billigen Aufschnitt begnügen mußte. Er besorgte dann Braunschwäger Würst, weil sie sich aufhängen und folglich auf eine beachtliche Anzahl von Gemmen verteilen ließ. Hinter der Siedlung lag in Stadtrichtung zu beiden Straßenseiten noch ein schmaler Streifen Laubengänge, dann kam ein Sportplatz, und unmittelbar anschließend begann der bebauter Teil mit ordentlichem, vierstöckigen Berliner Häusern. Die Hauptstraße, die selbstverständlich Berliner Straße hieß, weichte sich bald zu einem Platz, in dessen Mitte eine altzeitliche Kirche lag. Deren Türhüterin fragte über die Höhe des dritten Stockwerks der den Platz umrandenden Häuser nicht hinaus. Das Rästel war merkwürdig geblieben als einziger Zeuge einer Zeit, die ein knappes Vierteljahrhundert zurückliegende mochte, da an der gleichen Stelle noch ein richtiges Dorf mit umgebenden, unter Linden sich dachenden Säulern inmitten blühender Wiesen und Wehrenseder geträumt, da noch nächsten Dorfe, das jetzt schon vollständig mit der Kleinfahrt verflochten war, nur der Kirchturm aus blauer Ferne über das Land lugte, während es jetzt den weiter draußen liegenden Borsort durch hohe, ununterbrochene Häuserreihen mit dem Stadtern verbunden. Aber diese Zeit lag in unwiederbringlicher Vergangenheit; jetzt reichten sich auf einer Seite der Kirche Kraußdröseln hinter einer Autorijsäule zu langer Kette, während auf der anderen

Feber.

Alle Kräfte ans Werk. Die Eisenerne Front führt hier eine glänzende Bekämpfung...

Barel.

Amtsauptmann Geheimrat Barel tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Auf Grund der letzten Verfügung des obdenburgischen Staatsministeriums über die Pensionierung von Beamten...

Aus dem Reichsbund der Kriegesoldatinnen. Im Vereinsrathe Unland fand am Montagabend eine Versammlung der Ortsgruppe Barel des Reichsbundes der Kriegesoldatinnen statt.

Der Dangahermoor Turnverein. Eng verbunden mit der Einwohnerschaft von Dangahermoor und der engeren Umgebung ist die Freie Turnerschaft...

zweifelhafte Annahme hielten; denn hier war der Endpunkt einer Linie. Der weite Platz, die alte Dorfmauer, war glatt asphaltiert und ringum bebaut...

Gemächlich schlenderte er weiter. In einem Eckhause an der nächsten Querstraße befand sich ein großer Laden mit zweifelhafte gestrichelten Schaufenstern...

Seht, während der Mittagspause, war der Laden geschlossen; doch lagten die Berge rötlichen Pfeilspitzen, die Stapel festlagender Würste und laitricher Schinken...

Alfred Bergen nahm sich vor, nach einem anderen Schächtlerladen Umschau zu halten. Wenn er wieder Bedarf an Braunschweiger Würstchen haben sollte, ein Fall, der nach seinem derzeitigen Vermögensstande spätestens am übernächsten Tage eintreten mußte...

Des Schneiders Riegenerbschaft.

Alme Teufel erben 50 Millionen Mark.

Nicht immer bleibt die Geschichte vom jagenhaften Onkel, der vor Jahrzehnten über das große Matter geendet war und nach seinem Tode den armen Verwandten ein ungeheures Vermögen hinterlassen hat...

leben, von dem Tod des Ausgewanderten und seinem riesigen Nachlaß erfahren. Einige Jahre nach dem Tode meldeten die ihre Ansprüche an, doch konnten sie diese nicht durchsetzen...

Zunächst hat die holländische Regierung die ausgebeuteten Plantagen aus dem Besitz Schöfers an eine englische Gesellschaft für 23 Millionen Gulden verkauft.

Wenn die fahrerin am Lenkrod einschläft.

Mertwürdiger Unfall einer Schweizer Ärztin.

Die Schweizer Ärztin Dr. Emma Steiner ist eine passionierte Autofahrerin und Besitzerin eines großen Luxusautos, das sie mit Vorliebe selber lenkt.

weil sie keinen Schaden, während die beiden Besatzungen verletzt wurden. Der Unfall löste im ersten Augenblick völlig rätselhaft, da er sich an einer vollkommen ungefählichen Stelle ereignete...

Kreuzzug gegen „Opium-Mütter“.

Frauen, die ihre Kinder narzotisieren, um ins Kino gehen zu können!

„Unsere Kinder sind in Gefahr! Die Kinobesitzer ihrer Mütter bedroht die Gesundheit der nächsten Generation!“

Mit diesem Schlußsatz hat die englische Gesellschaft einen „Kreuzzug für das Baby“ eröffnet, der zunächst mit der Gründung zahlreicher Sektionen einer „Nationalen Gesellschaft für Kinderbehandlung“ in allen Teilen des Landes begonnen hat.

Wannete Mediziner weisen daraufhin, daß die Methode, unruhige Kinder durch Schlafmittel zur Ruhe zu bringen, an eine Zeit zurückzuführen ist, in der — namentlich auf dem Lande — vielfach die Mütter den Kindern vor dem Schlafengehen einen Trank aus Opium gaben.

Damals sei dies Verhalten auf die Unkenntnis der Mütter zurückzuführen gewesen, die nicht wußten, wie sehr sie dadurch die Gesundheit ihrer Kinder gefährdeten. Mit allen Mitteln müßte dafür gesorgt werden, daß diese Unsitte sich nicht wieder einbüdelt.

Aus Stedingen.

Gesellschaft. Der Amtschimmel fäuft langsam. Trotzdem die Richtlinien für den 2. Abschnitt der vorläufigen Kleinrenten für Erwerbslose im Wege der schnelleren Durchführung der Vorarbeiten eine Erleichterung gebracht haben...

Eingaben der Kommission ist dieser bis heute noch keine Antwort erteilt worden, ob die von ihr gestellten Anträge abgelehnt, befristet oder weitergegeben sind.

Das fällige Verwaltungsverfahren kann der Vorwurf noch allemal nicht mehr entfallen, daß die Verhältnisse der Förderung der vorläufigen Kleinrenten, nicht im Interesse der Stadt, der Erwerbslosen und des Handwerks gehandelt zu haben.

Das fällige Verwaltungsverfahren kann der Vorwurf noch allemal nicht mehr entfallen, daß die Verhältnisse der Förderung der vorläufigen Kleinrenten, nicht im Interesse der Stadt, der Erwerbslosen und des Handwerks gehandelt zu haben.

Ein Giftschiff.

Im Hafen von Washington liegt ein mit 200 Passagieren besetzter Ausflugsdampfer ein. Die Passagiere waren auf einer kurzen Fahrt sämtlich an schweren Vergiftungserscheinungen, die auf den Genuß einer verdorbenen Schiffsmilch zurückgeführt werden, erkrankt.

Alles Waid wird gemeldet: Im Seidenweber Wald wurde eine Heubühne aus dem Mainzer Vorort Finthen, die auf dem Wege durch den Wald begriffen war, von einem Affen überfallen. Das Tier ist wohl irgendwo entlaufen und treibt sich im Walde umher.

schweige denn Bäume vor seiner Tür, daß die diese läudliche Bezeichnung hätte redifizieren können. Doch in einer verunkelten Zeit, als die „Drei Linden“ wohl noch ein Dorftraum waren...

Jetzt, da das frühere Dorf schon seit Jahren zur Einheitsgemeinde Berlin gehörte, hatten sich die „Drei Linden“ längst modernisiert und den Affen bekümmert angeht, die an ein Restaurant in einem vierstöckigen Mietschause gebildet werden dürfen.

Dieses wohlfeile Angebot bestimmte ihn zu ungelächtem Eintritt. Alle Tische in dem nicht übermäßig großen Gastraum war von mehreren Personen besetzt; nur an einem kleineren, in der Nähe der Fenster, saß eine einzelne junge Dame.

Diese junge Dame trug einen hellen Anzug und ein graues Köstchen. Unter dem tief herabgezogenen Hutrand schimmerten sich zwei dunkle Haarwellen an die bräunlichen Wangen.

Jenes unbestimmte Gefühl, das halb Schreck, halb Freude ist und einen so unheimlich heimlich überwiegt, befällt, wenn etwas ganz Unverwartetes, außerhalb des Vertrauens liegendes überaus wirksames Mittel ist, sich den alten Alfred für Sekunden verwirrt in der Nähe des Einganges stehen bleiben.

Doch unshüßiges Schwanken war im allgemeinen Alfreds Cade nicht. Bevor die junge Dame, die eilig mit Walter und Gabel hinterher auf ihn aufmerksam geworden, trat er an den Tisch heran.

einen Gruß und stellte die übliche Frage, ob er Platz nehmen dürfe. „Bitte sehr“, gab die junge Dame gleichgültig zur Antwort und wandte nach einem flüchtig mustern den Blick ihre Aufmerksamkeit wieder dem Teller zu.

Entwählet! Ich kenne Alfred am Tische nieder. Wie schade — sie hatte ihn also nicht erkannt.

Ein Kellner schoß dienstfertig heran. „Ja... bringen Sie mir Frühlingssuppe, Wiener Braten und Apfelsin... und ein kleines helles, bitte.“

Alfred hatte nun günstige Gelegenheit, seine junge Tischgenossin unauffällig zu betrachten. Trotzdem sie sich der prächtigen Bekleidung hingab, Wiener Braten zu zerteilen und zwischen Apfelsin zu lösen, beobachtete sich Alfred für die abgerundeten Bewegungen, außerdem natürlich für alle das Bemerkenswerte was ihn schon am Vorabend in seinen merkwürdigen Zustand bestimmter Heiterkeit versetzte.

In dieser Sekunde sah die junge Dame ausfällig zu Alfred herüber. Ein Blick aus ihren schmerzlichen Augen traf ihn... und dann kam ein leises Wort aus ihrem Halsanschnitt in die Wangen hinauf.

Am Worte, sein Berufsritzen, war Alfred Bergen im allgemeinen nicht belesen. So fand er sie auch jetzt und ergriff prompt die günstige Gelegenheit. Ganz unbeinträchtigt war seine Sicherheit allerdings merkwürdigerweise nicht.

„Ach, glaube, daß wir uns nicht ganz fremd sind, meine Gnadige...“ „Nein... ich glaube auch nicht...“ „Wir sind Nachbarn, wenn ich nicht irre...“ „So... ich wohne bei Valentins...“ „Und ich bei Rottebohm...“

Nach diesen Feststellungen trat eine kurze Pause ein. Alfred Bergen ist jeden Kreis fortgesetzt werden. „Silbe Carlsen...“ antwortete die junge Dame schlicht und natürlich ohne Heiterkeit und Verlegenheit.

„Alfred, Sie öfter hierher, meine Gnadige?“, frante er aufs Geratewohl, um nicht stumm zu bleiben. „Ach, bin heute zum ersten Male hier.“

„Ja, ja, richtig. Sie wohnen ja auch erst jetzt dorseten in unserem Hause.“ „Woher wissen Sie dann das, Herr Bergen?“

„Ich habe nur ganz allgemein gefragt“, behauptete er verwirrt. „Aber Rottebohm hat mir alles mögliche aus seinem Antriebe erzählt. Sie scheinen eine recht geistreiche Dame zu sein.“

„Die Frühlingsuppe enthält Alfred der Notwendigkeit, das peinliche Thema weiterzuspinnen zu müssen. Dann ergriffen erndlich Wiener Braten und Apfelsin und beschleunigten seine Unfreundlichkeit. Jedem, wenn der Kellner an der Tisch trat, war Alfred etwas ängstliche Blicke auf sein Gegenüber, befristete er doch, daß sie ihn wissen sahen könnte.“

„Aber Sie blicke und schaute auch dann noch nicht, als der mehrfache Fortbestandgedes das Gefühl wieder fortträumte.“

(Fortsetzung folgt.)

Hafenschmuggler.

Alkohol, Waffen, Kaufgüter, Kaffee. — Die „Reise“ nach Deutschland. — Der verdächtige Möbelwagen.

Der Hamburger Zollfahndungsbezirk gelangt die Aufdeckung eines riesigen Kaffeeschmuggels. Acht Personen wurden verhaftet. Die Bande hat seit Oktober vorigen Jahres 1700 Zentner Kaffee geschmuggelt.

Seeschmuggel ist seit Jahrhunderten ein abenteuerreiches und lohnendes Gewerbe. Die Schmuggelgeschiffe haben im Laufe der Zeit oft ihren „Inhalt“ gewechselt, gerührt haben sie nie. Ein Schmuggeler muß schwarze und weiße Flotten nach Westindien heute füllen die Geheimbunker der Schmuggelgeschiffe. Jedes Fahrzeug hatte seine besondere Gala an vielfältigen Schmuggelwaren. Einfuhrverbote, Zollstrafen und andere Importhindernisse heizten den Binnenpreis der Waren so hoch, daß sie zum Vertrieb der Schmuggler wurden, sich mit dem Risiko der verbotenen und „schlechten“ Einfuhr zu befassen. Immer, wo Zollmännern sich auf der Erde erhoben, tobte auch der Schmuggelverkehr.

In unserem kriegsgeheilten Vaterland sind vor allem vier Artikel im international organisierten Seeschmuggel begehrte: Alkohol, Waffen, Kaufgüter und Kaffee.

Alles Artikel die auf Schiffen zu verpackt werden können und die weite Reisen lohnen. Am großzügigsten ist der Seeschmuggel in Waffen und Alkohol. Er verfügt über eine außerordentlich gut funktionierende Weltorganisation, über eine große Zahl gedarterter Schiffe und eigene Flotten, Alkohol- und Waffenschmuggel im großen Betrieben sind festsitzende Geschäfte, da sie selbst die hohen Verluste durch die Zollpolizei noch hohe Gewinne abwerfen. Schwieriger und gefährlicher ist der Kaufgüter- und Kaffeeschmuggel. Ihre Absatzgebiete sind enger umgrenzt; bei den Kaufgütern ist sogar die Serretierung gedroht. Beim Kaffeeschmuggel liegen die Schwierigkeiten in der Einseitigkeit des Absatzmarktes und in der Proportion des zu schmuggelnden Materials.

Es sind außerordentlich umfangreiche Schmuggelaktionen erforderlich, wenn das Geschäft lohnen soll.

Mit der entscheidenden Richtung des Waffen- und Alkoholschmuggels Ostasien und Amerika, so hat der Kaffeeschmuggel seinen Schwerpunkt in Europa, in dem nicht Kaffee produzierenden Ländern. Diese Länder, voran Deutschland, haben durch hohe Einfuhrzölle einen Handelspreis für Kaffee, der für die Schmuggler die weite Reise von Amerika nach Europa nutzbringend macht. Deutschland ist gegenwärtig einer der Hauptantrittspunkte des internationalen Kaffeeschmuggels. Der Rohstoff wird in Südamerika oder auf den Antillen eingekauft.

Die Schmuggler erwerben dort ganze Schiffsladungen zu äußerst niedrigen Preisen, denn die überragendsten Sägen sind durch die Überproduktion an Rohstoffe verstopft, allein in den brasilianischen Häfen lagern vier Millionen Zentner Rohstoffe aller Ernte.

Die Kaffeeplantagen werden nach Europa deklariert. Aber nur ein ganz bestimmter Prozentsatz der Ladung, die nach Deutschland bestimmt ist, hat als Einfuhrhafen Hamburg oder Bremen. Der von den Konularbehörden deklarierte Kaffee wird auch meist in den deutschen Bestimmungsstätten gelöscht und dient dort zur Lavatura für das Schiffschmuggelgeschäft. Denn während die offiziell genehmigte und verzollte Kaffeeabladung gelöscht wird, fliehen die unerschollenen Bohnen in die absehbaren Transportverstecke, die aus den Frei- und Zollhäfen heraus und ins Binnenland führen.

In der europäischen Küste hat der Kaffeeschmuggel zweierteilte Formen angenommen.

Einmal hat sich der direkte Seeschmuggel ausgebildet, der an der Seezooze vor sich geht, wo die Ufergeschiffe ihre Ladungen in Abwesenheit der Zollkreuzer ausboolen und durch unüberdachte, der Zollkontrolle nicht unterliegenden Fahrzeuge an Land bringen lassen. Zum anderen aber gibt es noch den weit schwierigeren, aber lohnenderen Schmuggel in den Häfen. Die Kaffeeschiffe laufen direkt den Bestimmungsstätten an. An der Kreuzfahrzone, die jeder Hafen besitzen muß, um den zollfreien Umkreisverkehr von Schiffsladungen zu gestalten, ist dann der eigentliche Raum, in dem sich der Kaffeeschmuggel vollzieht.

Weiß geht der Schmuggel so vor sich, daß die Kaffeeschiffe irrendenweise Güter aus dem Binnenlande übernehmen und in den Kreuzfahrten, die die Güter ins das Schiff, oder an den Viegeplatz heranzubringen und die eigentlich leer wieder nach dem Binnenhafen zurückkehren, wird dann der zu schmuggelnde Kaffee vom Schiff, direkt durch die Zollzone hindurch, an Land gebracht.

Die zum Schmuggel bestimmten Fahrzeuge: Autos, Karfassen, Leichter usw. haben besonders eingebaute, verborgene Stohrkammern. Auch

genau, um einige Zentner Kaffee mit aus der Zollzone zu nehmen. Im Falle der jetzt in Hamburg erapante Schmuggelbande benutzte man einen Möbelwagen von besonders großem Format, der durch eine Zwischenwand in im Innern abgedelt worden war, daß er auch dann, wenn er leer fuhr, den Zollbehörden nicht auffiel. Hinter der Zwischenwand waren zehn Zentner Kaffee versteckt. Auch die Führerliche von Lastkraftwagen und die Zwischenwand der Karfassen eignen sich für diese Schmuggelware sehr gut und es gehört schon ein sehr geübter Ueberwachungsdiener dazu, um solchen Schmugglern auf die Spur zu kommen.

In dem einen Falle, da es gelang Kaffeeschmuggler aufzuspüren, waren in ganz kurzer Zeit über 100 000 RM. an Zöllen verdient worden.

Wir geben aber nicht feil, wenn wir bei dem heutigen Kaffeezoll in Europa annehmen, daß ausschließlich beim Kaffeeschmuggel Millionen an Zöllen verdient werden, die nicht entrichtet wurden. Der Schmuggel kann nicht erfolgreich betätigt werden, er ist eine fast selbstverständliche, wenn auch ins Kriminelle gehende Nebenorganisation gegen die Zollmännern und gegen einseitige Einfuhrzölle. So lange es eben Zollmännern gibt, die hoch genug sind, um jedes Risiko, auch das von Menschenleben zu tragen, nicht der Schmuggel immer helfen, Gekern noch mit der schwarzen Arbeit, heute mit Waffen, Kaufgütern und Kaffee. Der Schmuggel ist nichts als eine große Fortsetzung jenes unerbittlichen Konkurrenzkampfes, der der kapitalistischen Warenwirtschaft in diesem Stadium abläuft.

lichen Ausflug in das alte Kastell zu wagen. Noch am gleichen Abend istlich er sich bemerkt in das Schloß und war dort Zeuge einer Szene, die ihm selbst so unwahrscheinlich vorkam, daß er versucht war, sie für eine Halluzination zu halten. In einem Zimmer im Innern des Schlosses vernahm er erregte Stimmen. Leise und mit großer Sorgfalt istlich er sich bis zu der Tür des Raumes und sah dort beim schwachen Schein einer Lampe Frau Sandham, die vor einer Gitterwand stand und sich mit einer dunklen Gestalt unterhielt. Die Auseinandersetzung wurde immer erregter und als die Gesprächspartnerin der Mrs. Sandham für einen Augenblick näher an das Gitter herantrat, erblühte der Detektiv ein Frauenanblick mit abgemessenen, unheimlich blauen Zügen und zornfunkelnden Augen. Aus dem Gespräch konnte er bald entnehmen, daß die Gelangene niemand anders als die „verlorenene“ erste Gattin Sandhams war. Ihre Schwester suchte sie zu überreden, mit ihr gemeinsam England zu verlassen und über das Kanalsee Schweden zu machen, die Gelangene erklärte dagegen immer wieder, mit wutbelebter Stimme: „Du hast mir meinen

Das Volksblatt

ist

technisch vollkommen inhaltlich vielseitig mit einem Wort zeitgemäß!

Mann gekloßen, aber ich werde ihn wieder zu finden. Ich gehe nicht nach, aber ich werde ihn wieder zu finden. Ich hoffe, mit dir noch einmal abreden zu können.“

Das Gespräch brach dann ab; offenbar infolge Erschöpfung der Gefangenen. Der Detektiv verließ unbemerkt das Schloß und fuhr sofort nach London, wo er seiner vorgelegten Behörde Bericht erstattete.

Teagodie im alten Schloß.

Einen Tag später erliefen eine Polizeibeamtlinge in Swaneia und umliegende das Schloß. Nach einigem Suchen fand man das abgeleitete Zimmer, das als Gefängnis der verhafteten Gattin Sandhams diente. Man fand sie in einem belagerten Zustand vor. Die unglückliche Frau war ausgehungert und erschöpft, daß sie kaum noch einige Worte hervorbringen vermochte. Die erregte Unterredung mit ihrer Schwester hatte ihr ansehend den Rest gegeben. Aus den wenigen Sätzen: „die man von ihr zu hören bekam, erfuhr man, daß sie seit ihrem „Absteigen“ gefangen gehalten wurde. Ihre jüngere Schwester war in Sandham verheiratet und hatte keine Kräfte mehr dazu benutzt, um den teuflichen Plan gegen ihre Schwester einzuführen. Mrs. Sandham wurde auf das Schloß gelockt das schon damals völlig verlassen war und in dem ihre Schwester das Gitterzimmer für sie vorbereitet hatte. Die einzigen Wirtinnen ihrer Schuld waren der Kaffee und seine Frau, die ihrer Herrin vollkommen ergeben waren.

Mrs. Sandham wurde von der Entdeckung der Polizei verhaftet und er wurde sofort im Auto nach Swaneia, doch kam er bereits zu spät an. Seine Frau lag bei seiner Ankunft schwer krank darnieder und starb am nächsten Tag. Mrs. Herz hatte den Aufreagungen nicht mehr standhalten können. Als die Detektive in der Londoner Wohnung Sandhams ergriffen und seine Frau inhaft nahmen wollten, war diese bereits verstorben. Sogar konnte ihr Aufenthaltsort noch nicht ermittelt werden.

Das Geheimnis des Swanson-Kastells.

Phantastisches Verbrechen einer englischen Aristokratin. — Die Schwester zehn Jahre gefangen gehalten, um ihren Mann heiraten zu können.

London hat wieder seine Gestalt: die Affäre der schönen Lady Sandham, deren Einzelheiten wie die Begebenheit eines Wallace'schen Phantasieromans anmuten. Es ist ein Fall, wie er in der Geschichte der englischen Kriminalistik ganz vereinzelt dasteht.

Vor einigen Wochen erliefen der Generaldirektor der African Diamond Company, Nor Sandham, eines der bekanntesten Mitarbeiter der vornehmen Londoner Gesellschaft, beim Londoner Polizeipräsidenten und legte ihm einen lunderbaren Brief vor. Es war dies ein anonymes Schreiben, in dem Sandham ersucht wurde, einen Betrag von 10 000 Pfund an einer bestimmten Stelle zu erlangen. Für den Fall, daß er diese Aufforderung nicht befolgen sollte, würde man das Verbrechen enttöhlen, das er sich vor zehn Jahren zuzulassen kommen lieh. Der unbekannte Schreiber des Briefes erklärte, er wolle ganz genau, daß Mrs. Sandhams erste Gattin in einem alten Schloß gefangen gehalten werde.

Der „Witwer“ heiratet die Schwester.

Sandham übergab der Polizei den Brief mit der Erklärung, daß hier zweifellos ein plumpes Erpressungsmandat vorliege, da seine erste Gattin während seines Aufenthaltes in Afrika eines natürlichen Todes gestorben sei. Generaldirektor Sandham hat seinerzeit die ältere Tochter des Carl von Pettinorum geheiratet und mit ihr drei Söhne in unglücklicher Ehe gehabt. Als er einmal in Afrika weilte, um dort die Diamantgruben seiner Gesellschaft zu beaufsichtigen, erkrankte die in London zurückgeliebene junge Frau. Auf die Nachricht von ihrer Erkrankung machte sich Sandham wieder auf die Heimreise, doch kam er bereits zu spät

an: zwei Wochen vor seinem Eintreffen in London war seine Gattin gestorben. Die jüngere Schwester der Verstorbenen zeigte Sandham sofort das angebliche Grab seiner Frau.

Zwei Jahre betrauerte Sandham den Tod seiner unglücklichen Gattin. Während dieser Zeit bemerkt ihm keine Schwägerin jemals die Aufnahme und mütterliches Mitleid, daß er sich entschloß, sie zu seiner Frau zu machen. Die Ehe wurde geschlossen. Sie verließ aber nichts weniger als glücklich; nach den ersten harmonischen Tagen kam es zu Zerwürfnissen und vor ungefähr einem halben Jahr kam es zur Scheidung.

Die lebendige tote Frau.

Die Polizei muß der Angelegenheit keine übermäßige Bedeutung bei, da sie an eine gewöhnliche Erpressung glaubte. Einer der jüngsten Detektive von Scotland-Yard wurde mit der Ermittlung des Briefschreibers betraut. Der junge Mann witterte hier ein Geschäft für seine Karriere und warf sich mit echtem Eifer auf die Sache. Schon nach kurzer Zeit gelang ihm eine sehr interessante Feststellung: er erfuhr, daß Sandhams zweite Gattin seit Jahren regelmäßig Reisen nach Swaneia (Northamptonshire) unternahm nach dem Kastell der Familie Pettinorum hielt.

Auf einer solchen Reise folgte ihr der Detektiv unbemerkt. Durch Nachfragen bei den Dienstboten erfuhr er, daß das Schloß außer dem Kastell und seiner Frau noch einen dritten Bewohner beherbergte, den man aber nie gesehen hatte. Der junge Detektiv verbrachte eine volle Woche in Swaneia. Zum nächsten Weckend erliefen Mrs. Sandham wieder im Schloß. Der Detektiv behielt nun einen nächt-

Feuerschiffe ein- und geht.

Das erste Feuerschiff vor 200 Jahren — Die Ausstattung der modernen Schiffe — Berühmte Leuchtstationen.

Wir feiern in diesem Jahr ein Jubiläum, das für die Entwicklung der Seeseifen geradezu von höchster Bedeutung geworden ist: vor 200 Jahren, 1732, ist das erste Feuerschiff beim Rore Sand an der Themsemündung in den Dienst gestellt worden.

Seit Hamelin den Gedanken faßte, mit Hilfe von „Licht desfels“ oder wie die Franzosen sie nannten „pharos flottans“, d. h. mit Leuchtschiffen oder schwimmenden Leuchtürmen während der Nacht bestimmte schwärze Fahrwasser zu kennzeichnen, wußten Seefahrer, Riften und Unterwasserflüssen, und „David Wern“ das erste Feuerschiff, wie wir es nennen, konstruierte, hat sich in den 200 Jahren bis heute eine Riesenflotte solcher Schiffe über alle Meere ausgebreitet. Man muß sich dieses erste Feuerschiff keineswegs so vorstellen, wie etwa die heutigen holländischen Fahrzeuge, die als Eisen- und Feuerschiffe im wahl allgemein bekannt sind. Das baute in Jahre 1732 mit schweren Ankern der Rore besetzte Feuerschiff war nur ein kleines gedecktes Boot, zu dem tagsüber Brennmaterial, Kohle, Holz, hinübergerudert wurde, das dann auf einer offenen Feuerstelle zur Verbrennung während der Nacht gebracht wurde. So, mit diesen offenen Kohlen- oder Holzfeuer haben noch bis 1846 die beiden Eisme von Roränen im Rattgat den Seefahrern ihren Weg gewiesen. Es dauerte ein ganzes Jahrhundert, ehe

man zur Verwendung von Oellampen überging und erst im zweiten Jahrhundert der Geschichte der Feuerschiffe kam das Roblenogas, das Methlen-Das (seit 1881) zur Verwendung. Der jüngsten Entwicklung gehören die mächtigen elektrischen Scheinwerfer aus auf den Feuerschiffen an, wie beispielsweise der mit 270 000 Kerzen auf dem Waas-Feuerschiff vor dem Hoek von Holland.

Neu sind es zum Teil große Schiffe bis zu 700 Tonnen Wasserdrängung mit gewaltiger Wassermenge und riesigen Nebelhornapparaten, die eine Besatzung oft von 15 Mann und mehr zu ihrer Bedienung erfordern. Man hat es mit Hilfe von plüßigen Ankern, zweifeln von vier Tonnen Gewicht verstanden, auch die Schwierigkeit zu überwinden, solche Leuchtschiffe mit eigener Sicherheit auch im tiefen Wasser auf dem Grunde zu verankern. Das Feuerschiff wischen Landend und den Sillungs Inseln im englischen Kanal anfert auf 42 Faden, und das amerikanische Rantudet-Feuerschiff bei nur 41 Meter Entfernung vom Lande in 30 Faden Wassertiefe. Dieses letztere ist fast jedem Seemann wohl bekannt, den den Atlantik-Trip gemacht hat. Mit einer Höhe von fast 40 Meter bei einer Besatzung von 16 Mann, ausgerüstet mit einem 3000erigen Scheinwerfer, der verdundelt werden kann, dazu mit Radio-Empfangsanlage, Dampfheißpfeife, Unterwasserhellapparat und eigener Dampfkraft mit Delfenerung ist dieses Schiff eines der größten und berühmtesten der Welt. Die älternen Feuerschiffe, so das von Rort-Bell-End, das im Jahre 1926 ausfuhr, sind sogar mit Dieselmotoren ausgerüstet. Durch die eigene Motorkraft wird die Losreifung und

Herführung der Feuerschiffe an der Küste vermindert.

Für das Vorgehen dieser merkwürdigen Fahrzeuge ist charakteristisch der auffällige Anstrich meist rotbraun, der sie auch am Tage weithin sichtbar macht. Auf einen nicht eben hohen Mast ist der Leuchtapparat emporbracht, darunter Nebelhörner und Dampfströmer. Einige Feuerschiffe in England führen auch wohl eine Wechsellampe-Nebelelektrode zur Abgabe von Warnsignalen, Fahrtrahse und Leuchtzeichen. Mit der Entwicklung der Scheinwerfer-Apparaturen gleichen Schritt gehalten; aber sie ist auch in die schwimmenden Leuchtürme von denen der gemauerten und feststehenden Leuchtürme nicht vertrieben. Die Vervollkommenung der Leuchtapparaturen, vor allem ihre medonische Genauigkeit, stützt sich auf die aus dem Leuchtgas entnommene Heine schwimmende Gaschmelze herangezogen lassen in den Leucht- und Leuchtbojen, die heute in den Hauptfahrwegen der Weltfahrt gewissermaßen die Vorkühnen abgeben. So haben auf den großen Seen Nordamerikas die Bojen die früher dort auch verankerten Feuerschiffe gänzlich verdrängt. Für die doch nicht allzu großen Entfernungen genügt auch die geringere Lichtstärke der Bojen.

Es braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, welche unauere Erprobung an schwierigen Untergründen, wo ein Leuchturm nur mit ungenügenden Rollen zu erreichen sein würde, das Feuerschiff bedeutet. Es, oftmals macht es „Roränen“ der Seewege überhaupt erst schiffbar und ermöglicht auf den gefährlichsten Stellen des Seefahrers, ehe die Schiffe in die unheimliche Tiefe des Weltmeeres hinaussinken.

Sintenflische.

Kavel, Hafendienst, Markt Ich sehe zwei bide Leute an einem Verkaufstand beobachtend stehen. Mit Kernemerkmal stelle ich fest: Sachgen. Ich löschere darauf zu, poltere mich in der Nähe, leuchte:

„Wasfen das da?“
 „Das miffn Fische sein.“
 „Zui Deul. Die sijn ja so glidlich aus.“
 „Du werde mal sijnb wechsch was das für Viechweh is. Das find wie riedichn Fische.“
 „Da find das wohl nachher fallische Fische.“
 „Du musch mich ausreden lassn. Das sind Dindflische.“
 „Schwimmn die immerzu in Dinde nun?“
 „Wesja. Die broduieren Dinde.“
 „Wu nadertlich.“
 „Das is abiolud nich nadertlich. Warum miffn die denn schwarze Dinde fabrizieren? Es gibd doch auch blaue Dinde.“
 „Kein, die broduieren schwarze Dinde.“
 „Wieviel mach wohl so a Fisch godn?“
 „Der Gochje mendel sich an den Verkäufer: „Gwanda godn?“ Und deutet dabei auf den Fisch.“
 „Tre Vire“, ist die Antwort.
 „Tre Vire! Der is wochl verridd. Für drei Vire, da gann ich mir ja a halben Eidd riediche Gobbiedinde gauen. Drei Vire für so a lumbjn Fisch. Der will uns wohl reitnein!“ Der deugd, mid uns gannn Schindladr deien.“ Entziffel istlich das Gehenar ab. Ich höre noch, wie er müttend lagt: „Wahrscheinlich had uns der für Amerigannet geh. Idn.“
 Kurt Methe.

Zadestädtische Umschau.

Zwei Festnahmen.
Aufsehen erregte gestern nachmittag gegen 5.30 Uhr ein Betrunkener, der nach einigen Anzen, und Quersüßen mit seinem Kabe in der Gabelstraße neben der Rummischke landete, um dort seinen Rausch auszulassen. Der diensttunende Schupoame bemängte sich vergeblich, ihn zum Weitergehen zu bewegen. Ein Polizeiwagen mußte für die Fortschaffung dieses Mannes herbeigerufen werden. — Festgenommen wurde ferner am Abend in der Grenzstraße ein Wadaubruher. Er hatte das Gehen unternommen und trieb es losweil, daß ein Wadmeister ihn mit zur Wada nahm.

Heute Vertrauensmännerführung.
Wir weisen auch an dieser Stelle auf die heute abend um 7.30 Uhr im Saale des Gewerkschaftshauses stattfindende Vertrauensmännerbefragung hin. Zutritt haben die Vertreter sämtlicher am Vertrauensvertrag beteiligten Organisationen. Mitgliedsbuch und die Vertrauensmännerkarte sind am Saaleingang vorzulegen. Da die Befragung sehr wichtig ist, haben sämtliche Vertrauensmänner zu erscheinen.

Sprengübungen am Heppenszer Forst.
Am 28. Juli finden von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr auf dem aufgespülten Gelände bei Forst Heppens Sprengübungen der 4. Landwehrflottille statt. Das Gelände, mit Ausnahme des Babeltrandes, wird gesperrt. Der Bezirk zwischen Forst Heppens und der Südböschung des aufgespülten Geländes wird aus Sicherheitsgründen während der Sprengübungen für den Verkehr ebenfalls gesperrt.

Stiftungsfeier des Wilhelmshavener Schützenvereins.

Der Wilhelmshavener Schützenverein, wohl der älteste Verein der Zadestädte, beging am Sonntag den 21. Stiftungsfeier in der Form des 48. Jahrestages. Vom besten Wetter begünstigt konnten die Schießveranstaltungen durchgeführt werden. Sonntag nachmittags fand eine Festtafel statt, bei der Vereinsvorsitzender Hartmann die Ansprache hielt. Im Verlauf der Tafel wurden die Schützen Grasshorn, der Ehrenpräsident des Vereins, sowie Hartmann und Kay für ihre treue Mitgliedschaft ausgezeichnet. Bei allerlei Umwechslung und in froher Stimmung gina die Tafel zu Ende. Das Königsschießen ergab, wie geftern bereits mitgeteilt, den Badermeister Abels als König. Seine Ritter wurden Noll und Gerde. Sie wurden abends in der Königsproklamation eingehend geehrt. Schützmeister Kay hatte dabei Gelegenheit, im Auftrag des Offizierschützenbundes für ihre Leistungen die Schützen Noll, Böbling, Greiff, J. Schwengel und Bahn mit den silbernen Sternen und die Schützen D. Schwengel, Hartmann, Tapfen und Wobels mit den silbernen Knöpfen zu bedenken. In besonderer Harmonie gina der ereignisreiche Tag zu Ende.

Bunter Abend.
Am Donnerstag, dem 28. Juli, veranstaltet die Wilhelmshavener Baderverwaltung im „Parkhaus“ einen Bunter Abend. Das Kurorchestr spielt unter Leitung von Kapellmeister Mayer, außerdem sind erstklassige gelangliche Darbietungen vorgelesen. Eine gut ausgestattete Tombola wird ferner lehrreiches Interesse finden. Das Los kostet nur 50 Pf., jeder Wilhelmshavener Kurgast aber erhält ein kostenloses. Der Eintrittspreis ist äußerst niedrig gehalten. Sämtliche Kurgäste und Einwohner sind eingeladen.

Ausflug nach Marienfel.
Der Männergesangsverein „Arión“ unternahm am Sonntag keinen Familienausflug nach dem beliebtesten Gartenort des Herrn Gerdes in Marienfel. Wie Kind und Kegel wurde der Anmarsch nach dort unter Gelang fester froher Wanderlieder längs des Kanals unternommen. Bei recht sommerlichem Wetter machte sich in dem schönen Garten bald ein lebhaftes Treiben bemerkbar. Spiele aller Art für groß und klein wechselten einander ab. Der Sonntag gina im Zeichen des deutschen Liedes, denn in Frankfurt am Main wickelte sich das 11. Deutsche Sängerbundesfest ab, welches überaus viele deutscher Sänger im Liebe vereinigte. Ein lebenswirdiger Weise sorgte der Gastgeber Herr Gerdes

durch Danksprecherränge für Ueberrückung der Rundfunkübertragung während des Festtages in Frankfurt und wohl alle „Arión“-Sänger hatten den stillen Wunsch, an dem großen Fest teilzunehmen. Der Chor begnügte sich jedoch damit, den anwesenden Gästen durch Vorträge ausgewählter Lieder seine Zugehörigkeit zum Deutschen Sängerbund zu bekräftigen. Ein gemeinsamer Rückmarsch auf dem Wege in Hiller, reiner Abendluft, beendete die wohlgelungene „Arión“-Familieneranstaltung.

Von der Reidsmarine.

Der Kreuzer „K 11“ verließ geftern den Kieler Hafen und kehrte nachmittags dort hin zurück. Poststation ist bis zum 29. Juli Kiel, ab 30. Juli Wilhelmshaven. Eintreffen in Wilhelmshaven am 30. Juli, 4 Uhr, beabichtigt. — Das Artillerieboot „Fuchs“ ist geftern früh von Kiel nach Swinemünde in See gegangenen. Rückfahrt nach Kiel voraussichtlich am 28. Juli. Poststation ist bis zum 27. Juli Swinemünde, dann wieder Kiel. — Die Segeljacht „Alfa“ ist am 24. Juli in Willau eingetroffen und wird am 28. Juli von dort wieder in See gehen. — Der Stationsender „Trauenlob“ traf am 24. Juli, nachmittags, in Kiel ein und ging geftern mittag von dort nach Schwesing wieder in See. Poststation ist bis zum 28. Juli Kiel-Wiel, ab 29. Juli Wilhelmshaven. — Das Fischereischulschiff „Welle“ lief am 25. Juli den schottischen Hafen Edinburgh an.

Nach dem Urmord.
Eine Autobusgesellschaftsfahrt nach dem Urmord und der Kolonie Helmatzler nach Wittmoor unternimmt der Autobusbesitzer Alberts.

Min. 10. Sek. 1. Preis; Seestern. Gesamtzeit 3 Std. 38 Min. 29 Sek. 2. Preis: „Janus“, Gesamtzeit 3 Std. 47 Min. 32 Sek. 3. Preis: „Jugendboote“, Gesamtzeit 3 Std. 50 Min. 47 Sek. 4. Preis. Um 8 Uhr nachmittags war alles wieder im Gehen, wo sich eine stätliche Unzahl Zuschauer eingefunden hatte, die die Segler bei ihrer Ankunft freudig begrüßten. Am Sonntag findet beim Vereinsmitglied Haake die Preisverteilung mit nachfolgendem Ball statt.

Eiserne Front.

Düsseldorfer Autobus bei Eisenferdamm verunglückt.
Heute morgen gegen acht Uhr fuhr ein Düsseldorfer Verkehrsauto bei Eisenferdamm in der Kurve nach Steinhausen mit voller Kraft gegen einen Baum. Der Fahrer wurde völlig zusammengebrocht, ebenso zerbrachen im Wagen fast alle Bänke und die Fenster, wodurch fast alle Insassen erhebliche Verletzungen erlitten. Es handelt sich um Sportler aus Düsseldorf, die sich auf einer Fahrt durch Nordmecklenburg befinden und aus Wilhelmshaven kamen. Nachdem die Verletzten verbunden waren, wurden alle zum nahen Bahnhof gebracht, um die Reise mit der Bahn fortzusetzen. Als Ursache des Unfalls wurde eine Störung in der Steuerung angenommen.

Delmenhorst. Den Freund angeschossen. Im Krankenhaus eingeliefert wurde ein junger Mann aus Iprump, der

den erdens keine Nistapprobierung als praktischer Arzt und meistens die Identität mit dem Elektriker in etwas unhofflicher Weise auf den Kopf unumwunden aussprechen sich erlaubte. Nimmherg hat der Vermite um Erlaubnis, sich zunächst eigenen Neugierde zu entsöhnen und mit den entprechenden Neugierden verfahren zu dürfen. Das wurde ihm zugestanden. Erprobungsmäßig Neugierde gelang es endlich, den Weberergriffenen nach Clopenburg und von da nach Wechia zu bringen.

Nordenham.

Wöje folgen einer Spielerei. Ein 53jähriger Junge hielt einem 12jährigen Mädchen eine Schreckschokolade vor das Gesicht und drückte dann ab. Das Schwaupulver drang in die Haut ein und legte sich fest, wodurch das Gesicht entstellt ist.

Unfall. Der 10jährige Werner Sungblut aus Nordenham wurde bei Sammelwaden von einem Kraftwagen angefahren und erlitt dadurch einen Beinbruch.

Dem Mörder-Beer. Ermordet wird heute das Motorrad „Arno“ vom Kotsleben.

Freiwillich aus dem Leben geschieden. In Nordenham erschoß sich der beim Finanzamt Zuzahlungen beschäftigte Steuerpraktikant H. aus Nordenham.

Hühnermischel. Bei dem Landwirt Sch. in Hens wurden vier Hühner geflohen.

Eisenerden. Die Eisenerden betriebl. ist vollständig an der heutigen Sündlich-Befragung in Hagen. Morgen, Mittwoch, geht die gesamte Eisenerden nach Schweewarden.

Schiffahrt und Schifffahrt. Nordenhamer Fischdampfer-Berkeh. Heute zum Markt gemeldet: „Wieselsch“, von der Nordsee in Gesehmünde. — Abfahrt heute: „München“, Kapitän Bus, nach der Nordsee; „Berlin“, Kapitän Korten, nach der Nordsee; „Wirsburg“, Kapitän Turt, nach der Nordsee; „Delmenhorst“, Kapitän Kiel, nach Island.

Richtiges gesagt. „Sie haben mit der Tänzerin Isabella eine Nacht hindurch geschacht? Da hat Ihre Briefstafel wohl ihr Verheiraten hergeben müssen?“ „Nein, ihr Amerizes!“

Belektasten.

Silberhochzeit. Die Eheleute Georg Loers begehen am morgigen 27. Juli das Fest der Silberhochzeit. Sie wohnen in Rüttingen, Waferturmstraße 4.

Zadestädtsche Parteiangelegenheiten.

Kinderfreunde. Gruppen Nordenham: Sonntag, nachmittags 5 Uhr vom Saal im „Turn- und Badezug“ mitbringen. Turnhallen: Donnerstag, 5 Uhr, Saal im „Turn- und Badezug“ mitbringen. Turnhallen: Im Zeichen der Eisernen Front! Kafen, Nimmelp und Wbeiden sind nach zu haben im Parteibüro, Peterstraße 76, I.

EISERNE FRONT

Beitrag Wilhelmshaven. Bezirksverwaltung (Schulo-Stafo) am Donnerstag, 28. Juli, abends 8 Uhr, im „Wettspielhaus“ (großes Beamtenszimmer). Führerführung um 7 Uhr.

Beitrag Bant. Bezirksverwaltung der Stio am Mittwoch, dem 27. Juli, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Beitrag Heppens. Bezirksverwaltung (Schulo-Stafo) im Mittwoch, dem 27. Juli, abends 8 Uhr, in „Stadt Heppens“, Sittenburgstraße.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Reichsbannerkapelle. Heute pünktlich 7 Uhr: Blasorpe im „Stijum“.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Kiefer, Rüttingen. — Druck und Verlaß Paul Hua & Co. Rüttingen.

Eiserne Front.

Am Donnerstag, dem 28. Juli, abends 8 Uhr,

Große Wahlkundgebung

in den „Centralhallen“, Peterstraße:
Es spricht der Reichstagskandidat Redakteur Karl Kalsoff, Hannover:

Um die Freiheit! Massen heraus!

Vom Hafen.
Ausgelaufen sind geftern vormittag Lotsendampfer „Lotoskommandeur Krause“ und Seegeschichtsfahrt „Schillig“ zu Vermessungsarbeiten. Das Stammeuerlöschboot „Wilmersland“ hat seine Jahresüberholung auf der Marinewerft beendet und im Hafen festgemacht. Es wird demnächst wieder auf Station ausgelegt werden. Lotsendampfer „Rüttingen“ ist geftern vormittag in See gegangenen und hat am lieben Tage um 14.40 Uhr Helgoland mit Nordkurs passiert.

einem Freunde seine Schußwaffe vorzeigen wollte. Dabei kam er dem Abschußgeländ zu nahe, der Schuß gina los und traf den Mann in den Oberleib. Ein Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. **Stiefelungen.** Wieder der nasse Tod. Der eiffrige Sohn des Einwohners Schmidts geriet beim Baden in eine Unfälle und ertrank. Die Beiche konnte nach einigen Stunden geortet werden. Der Ertrunkene war der einzige Sohn seiner Eltern.

Rüsterklub. Segelregatta des Rüsterklub Segler-Clubs. Am Sonntag herrschte schon in aller Frühe ein reges Leben im Rüsterklub Hafen. Ein großes Transportregatta zeigte das Ereignis des Tages an. Der Hafen lag sich in Regenwetter. Bei eintretendem Hochwasser um 3 Uhr letzten lief sieben Fahrzeuge in Bewegung, um gegenständig in friedlichem Wettstreit ihre Kräfte zu messen. Es fuhren zwei Klassen, A und B. Klasse A waren Boote über acht Meter, Klasse B unter acht Meter. Als alle Boote die Startlinie passiert hatten, gingen alle vor Anker, um so die Kräfte abzumachen und dann die Rückfahrt anzutreten. Die Boote nahmen um 12 Uhr wieder Aufstellung vor der Startlinie. Bei drehenden Süd- und Westwinden freuzten die Segler wieder dem Ausgangspunkt, der S-V-Linie, zu. Folgende Resultate wurden erzielt: A 1. Klasse: „Wilde“, Gesamtzeit 3 Std. 19 Min. 38 Sek. 2. Preis: „Schwarze“, Gesamtzeit 3 Std. 31 Min. 56 Sek. 2. Preis: „Seesteele“, Gesamtzeit 3 Std. 35 Min. 46 Sek. 3. Preis. — B 1. Klasse: „Gertrud“, Gesamtzeit 3 Std. 19

Kamloh. Amtsniederlegung des Gemeindevorstehers. Wie das „Landvolk“ berichtet, hat Gemeindevorsteher Ritter sein Amt niedergelegt. Ritter ist bekanntlich seit der diesjährigen Landtagswahl Abgeordneter des Reichstages im oberdeutschen Bezirk Clopenburg. Das stätliche Sprechzimmer mit der Gefängniszelle vertauscht. Hier hatte sich ein angeblühler Arzt niedergelassen, der zwar nicht die geringsten Kenntnisse von der ärztlichen Wissenschaft besaß, aber trotzdem — aber gerade deshalb — einen recht großen Ruf genoss. Über beschränkt vorher das Gelingen des freundschaftlichen Hauswirts, als eines Morgens in der Frühe ein Vertreter der heiligen Hermantad sich im Hause einfindet und augenblicklich für den Herrn Dr. med. großes Interesse an den Tag legte. Es ging aus den Aeußerungen des Kommissars klar und deutlich hervor, daß es sich im vorliegenden Falle weniger um einen praktischen Arzt, als vielmehr um eine von Nordenburg aus seit längerem heftig verfolgte Person handelte. Nimmherg begab man sich in das Schlafzimmer des Herrn Doktors, wo die bewaffnete Macht dem taum aus süßen Schlummer Erwach-

Abschiedsfeier für die Juli-Ferienstute!
Donnerstag, 28. Juli 1932, abends 8.30 Uhr im Kurparkhaus

Bunter Abend

Großes Konzert des Kurorchesters unter Leitung von Herrn Kapellmeister Mayer
Gesangliche Darbietungen

Tombola mit wertvoll. Gewinnen. Preis des Loses Kurgast mit Ausweis erhält ein Freilos.
Eintrittspreis 50 Pf.

Baderverwaltung Wilhelmshaven

Achtung!

Sonder-Angebot

Durch günstigen Einkauf liefern wir Ihnen besonders gute

Skat-Karten

abwaschbare mit Goldecken RM. 1.00
RM. 1.40
nichtabwaschbare, gute Qual. RM. 0.80

Volks-Buchhandlung

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund

Ortsausschuß Wilhelmshaven-Rüttingen

Heute, Dienstag, den 26. Juli, abends 7.30 Uhr, für alle am Zeitvertrag der Marinewerft beteiligten Organisationen

Vertrauensmännerführung

im Sitzungssaal des Gewerkschaftshauses. Mitgliedsbuch und Vertrauensmännerkarte sind am Eingang vorzulegen. Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Wilhelmshaven-Rüttingen.

Am Mittwoch, dem 27. Juli, abends 8 Uhr findet eine wichtige

Mitgliederversammlung

im Gewerkschaftshaus statt. Das Erscheinen der Privatkollegen ist zeitlos erforderlich. Zahlreiche Beteiligung ermahnet. Die Ortsverwaltung.

NB. Die Kontrolle der erwerblosen Kollegen findet um 7.45 Uhr statt.

Unsere Wirtschaft „Aren“

Storbefriste 6. wird paßfrei.
* Interessenten wenden sich an G. Feldmann, Sittenburgstraße 47a.

Eiserne Front

Am 30. Juli, 20 Uhr, in den Centralhallen

Letzter Appell

vor der Wahl — Referent wird noch bekanntgegeben

Konzert mit nachfolgendem Tanz

Ausführende: Reichsbanner-Kapelle u. Jede-Volkschor
Unkostenbeitrag für das Konzert nur 0.30 Reichsmark, Erwerblos und Jugendgruppen 0.10 Reichsmark
Mitglieder der „Eisernen Front“ erscheint in Massen!

Die Kampfleitung Reichsbannerkapelle Jade-Volkschor

Zentrumspartei der Zadestädte

Mittwoch, den 27. Juli, abends 8.30 Uhr, im Kollinghaus:

Große Zentrumsversammlung

Thema: Das Zentrum im Angriff.
Der Vorstand.

Das Rüstzeug für den Kampf gegen den Faschismus sind unsere Broschüren!

Neu erschienen:

Ehrenrangliste der NSDAP.

Ein kleiner Ausschnitt aus dem Persönlichkeitsleben und den Persönlichkeitswerten der nationalsozialistischen Führer.
32 Seiten stark. Preis nur 10 Pf.

Landmann erwache!

Aus dem Inhalt: Der Wahrheit die Ehre! Der Lüge den Laupfaß Republik, Sozialdemokratie und Landwirtschaft. Selbst ist der Mann! Landmann und Nazi-Partei. Entscheide dich, Landmann!
Preis nur 10 Pf.

Volksbuchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Tel. 2168
Oldenburg i. O., Achterstraße 4, Tel. 2508
Nordenham, Bahnhofstraße 5, Tel. 2568
Brake i. O., Bahnhofstraße 2, Tel. 241

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Aus dem Oldenburger Lande.

ter. Es ist nicht das erste Mal, daß dem Dorf als Brennstoff... Warum nicht? Es ist nicht das erste Mal, daß dem Dorf als Brennstoff...

Gorguloff vom Schwurgericht

Seitern begann der Pariser Sensationsprozess.

Pariser Brief. Der tragische Tod des französischen Staatspräsidenten Paul Doumer, der von dem Kuffen...

6. Mai 1932. Am 6. Mai 1932 wurde die große Pariser Buchausstellung durch den Präsidenten Doumer eröffnet. Der berühmte französische Schriftsteller...

6. Mai 1932. Am 6. Mai 1932 wurde die große Pariser Buchausstellung durch den Präsidenten Doumer eröffnet. Der berühmte französische Schriftsteller...

6. Mai 1932. Am 6. Mai 1932 wurde die große Pariser Buchausstellung durch den Präsidenten Doumer eröffnet. Der berühmte französische Schriftsteller...

6. Mai 1932. Am 6. Mai 1932 wurde die große Pariser Buchausstellung durch den Präsidenten Doumer eröffnet. Der berühmte französische Schriftsteller...

6. Mai 1932. Am 6. Mai 1932 wurde die große Pariser Buchausstellung durch den Präsidenten Doumer eröffnet. Der berühmte französische Schriftsteller...

6. Mai 1932. Am 6. Mai 1932 wurde die große Pariser Buchausstellung durch den Präsidenten Doumer eröffnet. Der berühmte französische Schriftsteller...

6. Mai 1932. Am 6. Mai 1932 wurde die große Pariser Buchausstellung durch den Präsidenten Doumer eröffnet. Der berühmte französische Schriftsteller...

6. Mai 1932. Am 6. Mai 1932 wurde die große Pariser Buchausstellung durch den Präsidenten Doumer eröffnet. Der berühmte französische Schriftsteller...

6. Mai 1932. Am 6. Mai 1932 wurde die große Pariser Buchausstellung durch den Präsidenten Doumer eröffnet. Der berühmte französische Schriftsteller...

räume des Geschäfts im Hinblick auf bessere Zweckerfüllung des elektrischen Lichts... Die elektrische Beleuchtung ist nicht nur die bequemste und sicherste...

Ihre Bestüre Morgens Mittags Abends ist das Volksblatt

Der Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg im Jahre 1931.

Der jetzt vorliegende Lebensbild über den Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg aus dem Jahre 1931 zeigt, daß der Verband gegenüber dem vorangegangenen Jahr 1930 bei Pferden und Rindvieh eine Zunahme, bei Schafen und Schweinen eine Abnahme erfahren hat.

Der Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg im Jahre 1931. Der jetzt vorliegende Lebensbild über den Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg aus dem Jahre 1931 zeigt...

Der Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg im Jahre 1931. Der jetzt vorliegende Lebensbild über den Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg aus dem Jahre 1931 zeigt...

Der Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg im Jahre 1931. Der jetzt vorliegende Lebensbild über den Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg aus dem Jahre 1931 zeigt...

Der Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg im Jahre 1931. Der jetzt vorliegende Lebensbild über den Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg aus dem Jahre 1931 zeigt...

Der Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg im Jahre 1931. Der jetzt vorliegende Lebensbild über den Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg aus dem Jahre 1931 zeigt...

Der Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg im Jahre 1931. Der jetzt vorliegende Lebensbild über den Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg aus dem Jahre 1931 zeigt...

Der Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg im Jahre 1931. Der jetzt vorliegende Lebensbild über den Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg aus dem Jahre 1931 zeigt...

Der Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg im Jahre 1931. Der jetzt vorliegende Lebensbild über den Viehverband aus dem Freistaat Oldenburg aus dem Jahre 1931 zeigt...

Der Schwund des Zahnschmelzes

Säureüberschuß im Mund. — Zerstörung während des Schlafs. — Ein einfaches Mittel zur Vorbeugung und Hebung.

Eine der häufigsten, unangenehmsten und für die Erhaltung der Zähne gefährlichsten Erscheinungen ist der Schwund des Zahnschmelzes, der oft lange Zeit hindurch unbemerkt, schließlich zu sehr föhrenden Schmerzempfindungen und sogar zum Verlust des Zahnes führen kann.

Wieser hatte man immer angenommen, daß die starken Zahnbürsten eine mechanische Schädigung des Zahnschmelzes bewirken. Landeberger weist aber nach, daß dies eine falsche Vorstellung war, daß vielmehr die Säuren, die im Mund und im Magen des Zahnschmelzes schädigen.

Zur Feuererschützung auf dem Lande.

Ganz unvergleichlich höher ist verhältnismäßig die Zahl der Schadenfeuer auf dem Lande als in der Stadt.

Ganz unvergleichlich höher ist verhältnismäßig die Zahl der Schadenfeuer auf dem Lande als in der Stadt. Das ist die Güter, die im Bauernhof lagern, und prozentuell dessen Baufolge im hohen Maße hervorsticht.

Ganz unvergleichlich höher ist verhältnismäßig die Zahl der Schadenfeuer auf dem Lande als in der Stadt. Das ist die Güter, die im Bauernhof lagern, und prozentuell dessen Baufolge im hohen Maße hervorsticht.

Ganz unvergleichlich höher ist verhältnismäßig die Zahl der Schadenfeuer auf dem Lande als in der Stadt. Das ist die Güter, die im Bauernhof lagern, und prozentuell dessen Baufolge im hohen Maße hervorsticht.

Neuzeit in Rot.

Die Stadt Neuport befindet sich in großen Finanzschwierigkeiten. Die 147 000 Angehörigen des Magistrats wurden von Bürgermeister...

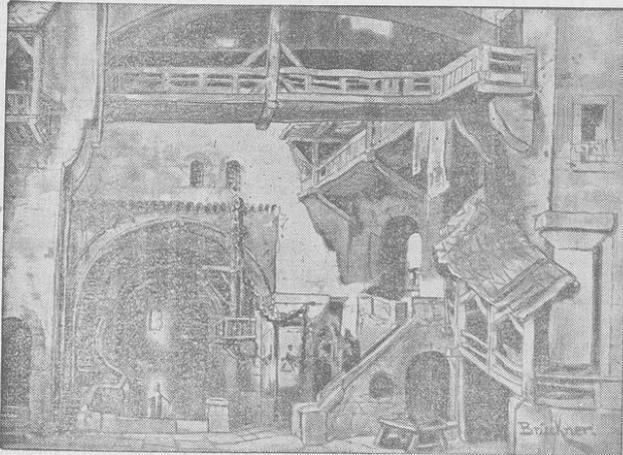
Die Stadt Neuport befindet sich in großen Finanzschwierigkeiten. Die 147 000 Angehörigen des Magistrats wurden von Bürgermeister... Die Stadt Neuport befindet sich in großen Finanzschwierigkeiten.

Die Stadt Neuport befindet sich in großen Finanzschwierigkeiten. Die 147 000 Angehörigen des Magistrats wurden von Bürgermeister... Die Stadt Neuport befindet sich in großen Finanzschwierigkeiten.

Die Stadt Neuport befindet sich in großen Finanzschwierigkeiten. Die 147 000 Angehörigen des Magistrats wurden von Bürgermeister... Die Stadt Neuport befindet sich in großen Finanzschwierigkeiten.

Bilder vom Tage

Vor 50 Jahren wurde Wagners „Parfival“ uraufgeführt.



Decorationsflüge zu Kinglers Schloß (2. Akt), die der Uraufführung zu Grunde lag. — Am 26. Juli fällt sich zum 50. Male der Tag, an dem in Bayreuth die Uraufführung des großen Weibefestspiels „Parfival“ von Richard Wagner stattfand. Das Erscheinen dieses Wertes erregte damals in der gesamten musikalischen Welt ungeheures Aufsehen.

Coney Island in Schutt und Asche.



Die Trümmerstätten nach der Niederkämpfung des Brandes. — Eine riesige Feuersbrunst zerstörte den größten Vergnügungspfad der Welt, Coney Island bei Newport. 1700 Feuerwehrleute, viele Löschboote, ja Flugzeuge, die aus der Luft Anweisungen signalisierten, bemühten sich viele Stunden vergeblich, den Brand einzudämmen, durch den 500 Personen Rauchvergiftungen erlitten. Mehrere Häuserblöcke brannten gänzlich nieder, die Badeanlagen wurden auf weite Strecken hin zerstört.



Johann Schöber, der bekannte österreichische Politiker, früherer Bundeskanzler und mehrmalige Außenminister, ist schwer erkrankt, so daß ernste Befürchtungen gehegt werden.

Der Mörder des französischen Staatspräsidenten vor den Richtern.



Paul Gorguloff, der am 6. Mai d. J. das entsetzliche Attentat beging, durch das der greise französische Staatspräsident Doumer getötet wurde. Jetzt wird sich Gorguloff vor seinen Richtern zu verantworten haben.

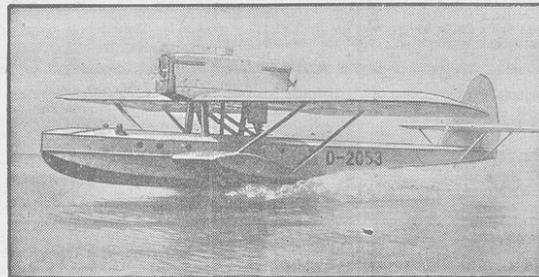
Der Entdecker des Herzhormons gestorben.



Professor Haberlandt, der bedeutende Innsbrucker Philosoph und Herzmusikforscher, dem außerordentlich wichtige Entdeckungen auf dem Gebiete der Herz- und Hirnfunktion gelangen, starb an einem Schlaganfall im Alter von 47 Jahren.

Gronau zum 3. Oceanflug gestartet.

Wolfgang von Gronau (Bild rechts), der bereits zweimal den Ocean auf der nördlichen Route über Grönland überquerte, ist jetzt von der Insel Spitz zu seinem neuen Flug auf derselben Strecke gestartet. Dieser Flug soll entscheidend die Sicherheit des nördlichen Weges auch für einen regelmäßigen transoceanischen Verkehrsflugdienst beweisen.



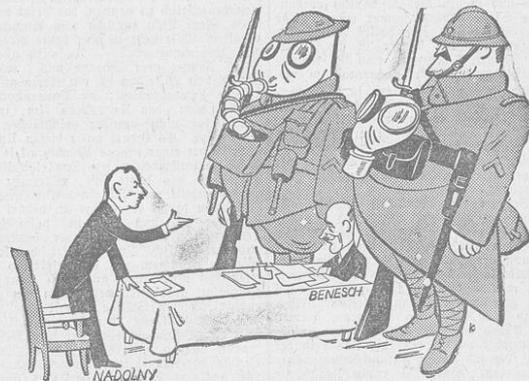
Der Dornier-Wal D 2053, mit dem von Gronau seinen Flug durchführte.

Sportkarikatur des Tages.



Beducq, der französische Rennfahrer, vermochte jetzt bereits seit neun Etappen in dem so schwierigen Tour-de-France-Rennen die Spitze zu halten. Er führt mit einem Zeitvorsprung von acht Minuten vor dem Deutschen Stöpel.

In Genf siegen wieder einmal die „härteren Argumente“.



Die erste Verhandlungsperiode der Genfer Abrüstungskonferenz endete jetzt mit einem scharfen Mißton. Wiederum wurde Deutschlands Verlangen nach einer Rüstungsgleichberechtigung zurückgewiesen, eine Haltung, die sich England und Frankreich auf Grund ihrer überlegenen Machtposition ja leisten können.



Botschafter Radolny, der deutsche Delegationsführer auf der Abrüstungskonferenz, erklärte in einer großen Rede vor der Konferenz die Entschlossenheit Deutschlands über den Verlauf der Verhandlungen und stellte insbesondere die ultimative Forderung der uneingeschränkten Rüstungsgleichberechtigung. Würden Frankreich und England weiter auf ihrem absehbaren Standpunkt verbleiben, so würde sich Deutschland zum Verlassen der Konferenz genötigt sehen.

Interessante Tatsachen an die in diesen Tagen erinnert werden muß!

Zu den infamsten Vorkäufen gehört der von der mangelnden Vaterlandsliebe der Sozialdemokraten.

Im Munde der Hakenkreuzler ist jeder Jüngling, der in der gelben Uniform umherläuft, ein deutlicher Held. Die große Masse der sozialdemokratischen Arbeiter aber sind Kriegserweigerer, Deserteure, Vaterlandsverräter.

So wenig wir gewillt sind, zu verbergen, daß wir den Krieg hassten, so sehr wir unsere Arbeit für den Völkerverfrieden jeden Tag und jede Stunde fortsetzen, so energisch wollen wir aber auch den Feindern, die obige Vorkäufe erheben, auf den Mund klopfen. Deshalb muß gegenüber den Kennenmitgliedern der Nazis immer wieder festgestellt werden:

Als der Heimkrieger Herr Dr. Fridt wofür geborgen in Pirmasens saß, fiel bei Lunewille der sozialdemokratische Abgeordnete Franz Er und der Welfe Herr von Medem blieben die einzigen Kriegssopfer aus dem Vorkaufstages, in dem sehr viele Patrioten saßen.

Als Herr Dr. Goebels und Herr Dr. Mosenberg wohlgeboren ihrem Studium oblagen, fielen draußen die beiden Söhne Eberis, fiel der Sohn des Genossen Otto Braun.

Als Herr Feder, Herr von Rentforn, Herr Rube gesund und munter mit journalistischen Arbeiten zu Hause beschäftigt oder sonstwie reaktiviert waren, taten sie sich Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion des aufgelösten Reichstags ihre Pflicht als Soldaten und viele kehrten verwundet heim.

Als viele, die heute „Deutschland erwecke“ schreien, noch in den Windeln lagen, sind Hunderttausende von Söhnen deutscher Sozialdemokraten gefallen, haben die Väter von Hunderttausend anderer ihr Leben gelassen, die heute in unseren Reihen stehen.

Haben die Anhänger der Sozialdemokratie trotz ihrer Kriegsgegnerschaft im Kriege ihre Pflicht getan, so trifft das gleiche für die Partei im Frieden zu.

Der Abstimmungstempel in der zweiten und dritten Zone Schlesiens wurde gewonnen unter der von allen Parteien anerkannten Führung des Sozialdemokraten Dr. Köster.

Ueber die Abstimmung in Ostpreußen hat Herr von Gamp selbst bekundet, daß Deutschlands ärmster Sohn sein getreuerster war.

In Oberhessen haben nicht nur die freien Gewerkschaften und Sozialdemokraten, sondern auch die Kommunisten, was allgemein festgestellt wurde, das Ihre getan, um das Verbleiben der Provinz bei Deutschland herbeizuführen.

Der Kampf an Rhein und Ruhr zur Zeit der Besetzung und Separatistenpulsche — wer hat ihn in erster Linie geführt: Eisenbahner, Bergleute, Gewerkschaftler, Angehörige, kleine Beamte, die sich zum großen Teil zur Sozialdemo-

kratie bekannnten und sich dabei unter die Führung der Sozialdemokratie stellten.

In allen diesen Fällen waren wirkliche Opfer zu bringen, lief der Eine wirkliche Gefahr.

Das ist das wesentliche der Frage: ob man dem Vaterland mit dem Maul gebietet oder mit der Tat, ob man für sein Land Leiden trägt oder ob man sich von ihm tragen läßt.

Bei dieser Gegenüberstellung wird die Sozialdemokratie in Krieg und Frieden, im Kleinen und im Großen den Vergleich aushalten — auch im November 1918, an dem andere Leute den Scherbenhaufen liegen ließen, den sie angerichtet hatten und nach Holland oder Schweden, in die Schweiz oder in die entlegenen Güter verschwandten, während die anderen, die national Unzuverlässigen, den Trümmerhaufen aufzuräumen begannen und ebendort die Verantwortung für die anderen übernehmen mußten.

Nicht in puncto Kadapatriotismus, aber in der Dienstbereitschaft an Volk und Vaterland stellt die Sozialdemokratie ihren Mann!

Nordwestdeutsche Rundschau.

Heidmühle-Schortens. Eijerene Front. Heute, Dienstag, 7.30 Uhr, versammelt im Gastwirt Schmitt in Heidmühle (ohne Rad).

Zwischenahn. Zwei Kraftfahrer schwer verunglückt. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern ereignete sich am Sonntagabend in Weßerholtsfelde. Der Zusammenstoß geschah dadurch, daß der eine Motorradfahrer, der in der Richtung Zwischenahn fuhr, einen Wagen überholen wollte. Im selben Augenblick kam der andere Motorradfahrer aus entgegengesetzter Richtung. Beide Fahrer erlitten schwere Verletzungen, u. a. erlitt der eine, der aus Bremen stammt, einen linksseitigen Unterschenkelbruch und eine große fließende Fleischwunde am linken Bein. Dem anderen, einem Knecht aus Holzstamp bei Del-

Augustfehn. Der Badestrand soll verschwinden. Der Badestrand, der täglich Aufenhaltort vieler Einwohner von Augustfehn, soll jetzt aufgehoben werden. Die Beibehaltung hängt mit der Beibehaltung zusammen, da der Strand hier angeblich sehr stark leidet. Man hat eine Eingabe an das Amt Westerbiede gemacht, zwecks Aufhebung des Badestrandes. Für die Bevölkerung von Augustfehn wird die Aufgabe des Badestrandes ein großer Verlust sein. Es muß doch noch ein Mittel geben, um der Stadt zu befehlen, ohne daß der Strand dadurch gefährdet wird.

Augustfehn. Einspruch gegen die Unterstützungskürzungen. Am Sonntag wurde in dem Brüggemannschen Saale in Augustfehn eine Protestversammlung gegen die Unterstützungskürzungen abgehalten. Die Versammlung, von dem Deutschen Metallarbeiter-Verband einberufen, zeigte einen guten Verlauf. Mehrere Redner schilderten die bittere Not der Arbeiter. Es wurde eine Resolution aufgestellt, in der gegen die rigorose Unterstützungskürzung durch die Regierung Protest eingebracht wurde. Es wird dann festgestellt, daß in der Gemeinde Apen die Unterstützungssätze der Arbeiterlosen und Krisenfürsorge bis zu 40 Prozent gekürzt worden sind. Ebenfalls sind die bisher schon viel zu niedrigen Unterstützungssätze der Rohnahmererwerbslosen um 25 Prozent gekürzt. Die wöchentliche Unterstützung für ein Ehepaar mit zwei Kindern beträgt hier im Durchschnitt 10,50 RM. Mit Recht wird gefordert, wie eine Familie davon leben und sich kleiden soll, wenn die Miete bis zu 25 RM monatlich beträgt. Zum Schluß wird die Verantwortung für das kommende abgelehnt.

Wiesel. Tödlicher Motorradunfall. Ein Motorradunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf der Brücke zwischen Wiesel und Siedenbüngen. Während der eine Fahrer so schwer verletzt wurde, daß er kurz nach der Einlieferung in das Wiesel Krankenhaus verschied, kam der andere mit einem Beinbruch davon.

Urteilen Sie selbst!

Ein neues Volksblatt-Abonnement im August kostet nur 1,- Mark! Ist das nicht billig?

menhorst, wurde die rechte Kniekehle aufgeschlagen. Nach Anlegung von Notverband wurden die Verletzten dem Peter-Friedrich-Subwig-Hospital zugeführt.

Zwischenahn. Stall für hundert Schweine niedergebrannt. In Darenstorf stand gestern morgen plötzlich ein großer, einige hundert Schweine fassender Stall des Landwirts Brünjen in Flammen. Es gelang, die Tiere sämtlich in Sicherheit zu bringen. Die Zwischenahnler Freiwillige Feuerwehr rückte in kurzer Frist an und hatte das Feuer bald in der Gewalt, so daß der umfangreiche Gebäudekomplex geheizt werden konnte. Der große Schweinestall brannte nieder.

Misslungen! Attentate, die verhindert werden konnten.

Eine Reportage von Hans Heinz Mantau.

V.

Um 30 Minuten geirrt.

Der Balkan, das klassische Land der Bombenattentate! Nur von den allerwichtigsten hört die Öffentlichkeit etwas. Hier wird einmal ein solches Attentat enthüllt, wenn auch die Eingeweihten selbst heute noch nicht wissen, wer die Bombe in das Büro des „Geheimen Nachrichtenendienstes“ der jugoslawischen Armee schmuggelte.

Die geheime politische Polizei in Belgrad, also die Leute von der „Uprava Grada“, sind wieder einmal im Kriegszustand. Spione!

Wenn in Belgrad von Spionen gesprochen wird, braucht man das nicht immer ernst zu nehmen. In Jugoslawien wird man sehr schnell zum Spion getempelt.

Eine Zeitung wurde von jedem zweiten Journalisten behauptet, er sei ein Spion. Aber diesmal war etwas daran. Es war wirklich etwas geschehen. Das heißt, es hätte etwas geschehen können!

In einem kleinen, unscheinbaren Hause, einflügelig, unmittelbar hinter der Belgrader Kathedrale, haust der geheime Nachrichtendienst der serbischen Armee. Chiffrier- und Dechiffrierdienst, Dunkelkammern, fabelhafte Photoapparate, eigene Abteilung für „politische“ Fingerabdrücke... kurz und gut, alles vorhanden.

Der Chef über eine der Abteilungen ist der Oberst P. — jezt wird er sicher schon General sein. Und ihm brav zur Seite steht und arbeitet Major V. Brave Serben, brave Soldaten. Beide schon im Balkankriege gewesen, beide natürlich im Weltkrieg. Beide verheiratet. V. jeden Morgen um acht Uhr beginnt die Arbeit der genannten Offiziere. Deswegen werden studiert, Geheimchiffren werden entziffert, Pläne werden geprüft, Befehle erteilt, geheimnisvolle Besuche empfangen. Dazwischen wird einmal Oberst P. und dann wieder Major V. zum Chef gerufen. Niemand kommt unangemeldet in ihr Zimmer. Dinstags sitzen im Haus und Treppentür die Rajonette der wachhabenden Soldaten. ... Agenten der Geheimpolizei lauern irgendwo, wenn man sie auch nicht sieht. ...

Und trotz dieser Bewachung, trotz der vielen unsichtbaren Augen, die jeden Besucher, jeden Spaziergänger kontrollieren, findet Oberst P. durch einen Zufall, durch einen glücklichen, noch nie dagewesenen Zufall, im Februar 19... eine funktionsfähige, mit Zeituhr versehenen 18-Zentimeter-Granate im Papierkorb neben seinem Schreibtisch.

Oberst P. findet die Granate in dem Augenblick, in dem sich sein Freund Major V. und noch einige andere höhere Offiziere bei ihm zu einer Besprechung einfänden.

Um acht Uhr morgens hätte die Besprechung

sein sollen. Infolge eines Schreibfehlers in den Verteidigungsakten — ein Zufall eben — wurden die Herren für halb acht Uhr morgens bestellt. Und Oberst P., der noch einige Schriftstücke, die für die Besprechung nötig waren, durchsehen wollte, kam auch um halb acht Uhr.

Die Wachposten im Haus- und Treppentür und in den Korridoren leisten die Ehrenbezeugung als Oberst P. und Major V. kommen.

Oberst P. öffnet das komplizierte Schloß und prüft dann nochmals den Ziffernmechanismus. Er läßt V. den Vortritt... dieser zieht den Mantel aus und hängt den Säbel an einen Haken. P. tut das gleiche. Es ist punkt halb acht!

„Wir haben noch dreißig Minuten Zeit zum Arbeiten, mein Freund“, sagt Oberst P., „wollst du eine Zigarre?“ ... Bevor Major V. antworten kann, klopf es an die Tür. Herein treten dann acht serbische Offiziere des Nachrichtenendienstes und melden sich stramm bei Oberst P. zur Stelle.

Auf seine erkaunte Fragen — er hatte sie für acht Uhr gestellt — erzählt er von dem Verstum. Die Herren gruppieren sich um den großen Schreibtisch des Obersten. Auf dem Tisch breitet P. Pläne aus, Tabellen mit Zahlen, Photos.

„Zigarren und Zigaretten gefällig, meine Herren?“

Die jüngsten unter den Offizieren geben Feuer. Oberst P. zündet sich seine erlöschende Zigarre nochmals an, wirft unachsam das Streichholz in den Papierkorb.

Der Papierkorb steht links von ihm. Einen halben Schritt, keine drei Schritte aber entfernt von allen anderen Offizieren. Da... auf einmal ein brennender Geruch aus dem Papierkorb. Das unachsam weggeworfene Streichholz hatte Feuer verurteilt. Ein, zwei Herren springen auf. Aber schon hat Oberst P. in den Papierkorb geblasen, brüht... das heißt, will das glimmende Feuer zusammenbrücken... fast etwas hartes... Reißt dann die Papierabfälle auseinander... schreit auf und greift mit beiden Händen in den Korb.

„Gibt plötzlich eine schwere Granate in den Armen, daran baumelt an einigen Drähten eine kleine, schwarze Wühlze, aus der ganz, ganz leise ein Tiden dringt.“

Ein Offizier will daran reihen, will die Drähte abbrechen. Major V. stößt den Kameraden zurück, bringt zum Kleiderbügel, reißt den Säbel aus der Scheide, will die Drähte durchhauen. Der Oberst ist aber schneller, geistesgegenwärtiger. Hat die Granate auf den Schreibtisch gestellt, eine große Schere ergreifen. „Riß!“... riß... und die Drähte sind durchgehauen. Zwei, drei Klingelzeichen alarmie-

ren das Haus. Niemand kann mehr das Haus betreten.

Es ist genau eine halbe Minute vor acht. Die Zeitkündigung war auf punkt acht Uhr eingestellt. Dreißig Sekunden noch und die anwesenden Offiziere hätten sich in ihrem Blute gewälzt.

In wenigen Minuten waren Sachverständige da. Der Chef des Generalstabes leitete die Untersuchung. Wahrscheinlich stehen die Offiziere im Zimmer. Wer hat das getan?

Der Apparat beginnt zu arbeiten. Das Haus wurde umgedreht. Jeder, der im Hause beschäftigt war, mußte sich unterziehen lassen. Schreibtische, Schränke, Kisten und Koffer wurde durchsucht. In einzelnen Räumen rief man den Fußboden auf. Die geheime politische Polizei fing an zu verhaften.

Journalisten, Kaufleute, Kellner, Studenten, Emigranten, Hotelportiers. Aber man fand nichts. Telegammme gingen hinaus. Telegammme fielen ein. Protokolle wurden abgeleitet. Die Granate war aus einem Deckel des Kalemegden (die alte Belgrader Zeitung) entwendet worden. Die funktionsfähige Granate bestand aus einer kleinen, starken elektrischen Batterie und einigen gewöhnlichen Telefondrähten.

Das Tischschloß wurde von gewiegten Sachverständigen in alle Bestandteile zerlegt. Die wachhabenden Soldaten wurden tagelang verhört. Man hatte niemanden gefunden, man hatte nichts gefehrt.

Das große Fenster des Zimmers ging auf einen kleinen Hof, in dem alles Geräusch lag. Das Fenster war aber verschlossen gewesen. Durch eine besondere Vorrichtung doppelt gesichert. Und doch war jemand im Zimmer gewesen. Die Granate konnte nicht vom Himmel gefallen sein.

Mit der Lupe untersuchte man Fensterriegel, den Fußboden, die Türklinke. Keine Spuren. Nichts.

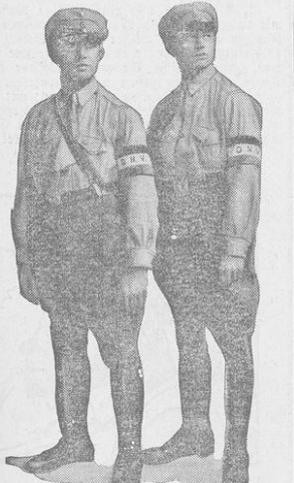
Eines Tages sahen die Sache aber doch zu klappen. Man hatte einen Journalisten der hiesigen und im Gefängnis der politischen Polizei eingekerkert. Wochentag wurde er festgehalten, täglich verhört. Der Mann konnte aber für alles Rechenhaft ablegen, hatte für jede verdächtige Stunde ein einwandfreies Alibi.

Gelände, Konjulen intervenierten. Man mußte ihn freilassen. In der Kathedrale fand ein Dankgottesdienst statt, dem auch der König beiwohnte.

Gerüchte, die durchgedungen waren, wurden im Keime erstickt. Die beteiligten Offiziere wurden unter strengem Eid genommen, nichts über die Sache zu sprechen.

Die „Uprava Grada“, das gefährdete Polizeigefängnis Belgrads spielte die Verhafteten wieder aus. ... Oberst P. und Major V. sind leiblich noch hier befreundet

Auch die deutschnationale Jugend.



Der Bismarckbund ist eine Organisation der deutschnationalen Volkspartei. Die Uniform besteht aus einem grünen Hemd mit Kravatte und Brusttasche, einer blauen Schirmmütze sowie eines Weches mit Weberschnecke. Links wird eine schwarze rote Armbinde getragen. Der Gruß der Jungmannen sind die Worte „Heil Heuer!“

Ein Schlag gegen die Landarbeiterrechte.

Männer 7 RM. Wochenlohn, Mädchen 25 RM. Monatslohn.

Die Landbündler halten den Zeitpunkt für gekommen, um zu einem entscheidenden Schlag gegen die Landarbeiter auszuholen. Sie beabsichtigen in zunehmendem Maße, die Vertragsverhältnisse wieder einzuführen.

Typisch für die Gefinnung der Landbündler sind die Richtlinien, die der Landbund Niederbairern dieser Tage für die Entlohnung des ländlichen „Gesinde“ herausgegeben hat. Sie betonen zunächst, daß die in den Richtlinien festgelegten Löhne „unter Berücksichtigung der schwierigen Wirtschaftslage nicht zu überhöhen“ sind. „Wichtig“, so heißt es dann weiter, „wird auch mit geringeren Löhnen auszukommen sein.“

Männliche vollwertige Arbeitskräfte sollen während des Sommers, auch in der Gegend, einen Wochenbruttolohn von 8,01 Reichsmark, Mädchen einen Monatsbruttolohn von 29,20 RM. erhalten.

Für Versicherungsbeiträge sind den Männern 1,01 RM. wöchentlich auszusetzen, den Mädchen 4,20 RM. monatlich, so daß also der Arbeiter 7 RM. für Männer die Woche und 26 RM. den Monat für Mädchen beträgt, falls nicht mit „geringeren Löhnen auszukommen sein“ wird.

Grundsätzlich muß nach den Richtlinien daran festgehalten werden, daß die Arbeitnehmer ihren Anteil an den Soziallasten stets selbst zu tragen haben. Wo bisher höhere Löhne gezahlt wurden, muß versucht werden, durch Vereinbarung mit den Arbeitnehmern die neuen Löhne einzuführen. Kommt eine Vereinbarung nicht zustande, so ist zum nächsten Kündigungstermin zu kündigen unter gleichzeitiger Angabe eines neuen Vertrages mit den hier festgelegten Löhnen.

Für Neueinstellungen wird den landwirtschaftlichen Arbeitern durch den Landbund empfohlen, die ausdrückliche Bedingung des Ausschlusses jeder Kündigungsfrist zu stellen. Ferner wird auf die Gewährleistungspflicht mit dem Bemerkten verwiesen, daß sie ständig Arbeitskräfte bereitstellen kann.

Eine Berücksichtigung der Richtlinien wäre gleichbedeutend mit einer rückwärtslosen Festlegung aller Landarbeiterrechte. Es würden die Verhältnisse von früher, bei denen es für die Landarbeiter keine Rechte, sondern nur Pflichten gab, ihre Wiederherstellung zu feiern. Das gilt es zu verhindern. Es kann verhindert werden, wenn die Landarbeiter konsequent genug sind und es ablehnen, unter den gestellten Bedingungen zu arbeiten. Und wenn sie am 31. Juli den Herren mit dem sozialdemokratischen Wahlsattel die Antwort geben.

Jammervoller Landarbeiterlohn.

Drei Reichsmark Wochenlohn für einen — landwirtschaftlichen Arbeiter.

Eine Verhandlung, die kürzlich vor dem Arbeitsgericht in Göttingen in Thüringen stattfand, gewährte einen interessanten Einblick in die landwirtschaftlichen Lohnverhältnisse.

Der Landwirt A. in Göttingen befragte bei Gotthard engagierten einen jungen Mann als Richter. Er vereinbarte mit ihm einen Wochenlohn von 5 RM. außer Kost und Logis. Wüder Erwarten erhielt der junge Mann aber nicht, wie vereinbart, einen Wochenlohn von 5 RM., sondern nur einen solchen von 3 RM. Er sah sich das acht Wochen lang an. Dann verließ er wegen Nichtentlohnung der getroffenen Vereinbarung seine Stellung. Als er um eine Arbeitsbefreiung ersuchte, wurde ihm diese verweigert. Daraufhin klagte er Klage beim Arbeitsgericht an. Bei der Verhandlung betrug der Beklagte zunächst, 5 RM. Wochen-

Immer mehr

steht man auf den Straßen! Tausende aber fehlen noch! Hängt auf den Nebenmann! Die Weite muß jeder Freund der Freiheit tragen! Die Weite müssen das Straßenbild beherrschen!

Im Partei- und Reichsanwaltschaftsamt, im Gewerkschaftshaus und in der Volksbuchhandlung sind Weite zu haben.

Die Freiheitsweite sind das Symbol unserer Gesinnungsgemeinschaft!

Lohn vereinbart zu haben. Er kam damit aber nicht durch. Der Kläger war in der Lage, durch seinen Bruder unter Beweis zu stellen, daß mit ihm ein Wochenlohn von 5 RM. ausgemacht war. Das Ergebnis war ein Urteil, das den Beklagten zur Auszahlung der Arbeitsbefreiung und zur Zahlung der Differenz zwischen ausgemachtem und ausgezähltem Lohn verpflichtete.

3 RM. Wochenlohn für einen landwirtschaftlichen Arbeiter! Das ist eine derartig jammervolle Entlohnung, daß von einer solchen kaum noch gesprochen werden kann. Nicht viel weniger hätte der betreffende Arbeiter zuvor als Wohlfahrtsunterstützung erhalten. Und dann wundern sich die Herren Landwirte noch, wenn die Landarbeiter kein Vertrauen zu ihrer Einstellung in sozialen Fragen haben. Landarbeiter! Gebt ihnen am 31. Juli die Antwort!

Zähneklappern in Hollywood.

Alle Stargagen werden beschnitten. — Grete Garbo ohne Vertrag.

Die Nachricht, daß die Metro-Goldwyn, die in Amerika als Vorkämpfer der Filmindustrie gilt, sich zu einem radikalen Abbruch aller Stargagen bei ihren Unternehmungen entschließen hat, wirkte in der amerikanischen Filmwelt wie eine Bombe. Der unerwartete Einbruch dieser Gesellschaft, die bisher am besten der Krise standgehalten hatte, erregt um so größeres Aufsehen, als der Umfang der von ihr vorgenommenen Gegenreduktion in Amerika ohne Beispiel dasteht.

Die Wagen aller, auch der berühmtesten Stars, wurden um rund 95 Prozent gekürzt. Den Betroffenen blieb keine Wahl übrig, denn der Brief, in dem sie von der Herabsetzung ihrer Bezüge in Kenntnis gesetzt wurden, war in so schnellem und ultimativem Tone abgefaßt, daß eine Widerrede gleichbedeutend mit Entlassung war. Wer nicht sofort den neuen Vertrag unterschrieb, konnte gleich seine Koffer packen und abwärts hinstreichen.

Diese gewalttätige Reduktion wird voraussichtlich ihr Ziel erreichen und die ungeheuren Ausgaben des Metro-Goldwyn-Kongerns auf das gemüßigte Maß vermindern. Sie bezieht sich nämlich nicht nur auf die Wagen, sondern auch auf alle Sachausgaben usw. Die Leitung des Kongerns ist entschlossen, den Abbruch ohne jedes Kompromiß durchzuführen.

Was Berühmtheiten verdienen.

Die berühmtesten Filmstarletten Amerikas werden von der Gegenreduktion betroffen; sie bedeutet bei manchem Star eine Erparnis von rund 2000 Dollar wöchentlich für die Gesellschaft.

Die höchsten Gagen haben zwei Schauspielereinen bezogen, zwischen denen an Alter und Aussehen ein himmelweiter Unterschied besteht: die blonde, blauäugige Marion Davies und die alte Mary Dreyler, die berühmte Darstellerin amerikanischer Mütter. Sie haben beide 6000 Dollar in der Woche bekommen; in Zukunft werden sie nur noch 3000 Dollar wöchentlich erhalten. Ihnen folgt auf dem Fuße die schöne, elegante Norma Shearer mit 5000 Dollar wöchentlich. Sie jetzt zu ihrem großen Verdienen nur noch 3250 Dollar erreichen wird. Ob sie damit in Anbetracht der wunderbaren Tatkraft, in denen sie den Reich und ihrer Landsmänninnen erregt, ihr Einkommen finden wird?

Männern gegenüber ist der amerikanische Film weniger galant, denn sie verdienen erheblich geringere Summen. So bekommen die beiden berühmten Darsteller John und Lionel Barrymore „nur“ 2500 Dollar pro Woche, sehr werden sie sogar mit 1625 jährlich nehmen müssen. Das gleiche Schicksal trifft auch ihren Kollegen Wallace Berry. Die wunderhübsche Joan Crawford, des jüngeren Fraubanks Gottin, erleidet eine Einbuße von mehr als 1000 Dollar — sie wird statt 3000 nur noch 1950 Dollar wöchentlich beziehen.

lich geringere Summen. So bekommen die beiden berühmten Darsteller John und Lionel Barrymore „nur“ 2500 Dollar pro Woche, sehr werden sie sogar mit 1625 jährlich nehmen müssen. Das gleiche Schicksal trifft auch ihren Kollegen Wallace Berry. Die wunderhübsche Joan Crawford, des jüngeren Fraubanks Gottin, erleidet eine Einbuße von mehr als 1000 Dollar — sie wird statt 3000 nur noch 1950 Dollar wöchentlich beziehen.

Jadie Coogans Kiefengage.

Jadie Coogan, der süße Auszubildende dem „The Kid“-Film, ist inzwischen zu einem ganz ansehnlichen Betrag herangewachsen. Er zählt heute zu den bestbezahlten Stars und verdient runde 2000 Dollar die Woche. Nach dem neuen Vertrag werden es allerdings um 700 Dollar

3000 Personen betrogen.

Der Ring der Darlehensschwindler.

Vor dem Großen Schöffengericht in Göttingen wird in den nächsten Tagen einer der größten Darlehensschwindler-Prozesse der deutschen Kriminalgeschichte zum Austrag kommen. Es handelt sich hier um das Treiben von raffinierten Kreditbetrüibern, die sich zu einer regelrechten Organisation zusammengeschlossen hatten, um durch falsche Vorbedingungen kreditbedürftigen Personen ihr letztes Geld aus der Tasche zu locken.

Die Hauptpersonen dieses Prozesses, der bereits einen Vorläufer vor dem Gerichte aufzuweisen hat, ist der Händler Giese, der in einer Anzahl von Verträgen den kreditunwürdigen Opfern „Darlehen in jeder Höhe und zu billigen Zinsen“ in Aussicht gestellt hat. Natürlich meldeten sich wie immer in solchen Fällen, zahllose Personen, die auch für sich etwas von dem Goldregen ab bekommen wollten. Manche dieser armen Teufel mürkten an „Provisionsvorstellungen“ und Beträgen für die Wühmung des Herrn Vermittlers Geldbeträge bis zu 50 RM. erlegten; die Höhe des Vorlehens richtete sich nach der verlorbenen Summe und nach der augenblicklichen Zahlungsfähigkeit des Kunden. War das Geld einmal bezahlt, dann wendete der Gesoppte momentana verabschied-

weniger sein... Immerhin kann der Junge mit seinem Taschengeld zufrieden sein. Er hat es weiter gebracht als der berühmte Mann ohne Kackeln, Buster Keaton, der bisher alles in allem 1500 Dollar wöchentlich bezog, ebenso wie Robert Montgomery und der grauhaarige Lewis Stone. Dieses Dreigestirn wird sich jetzt mit beiseitebenen 1000 Dollar bezugieren müssen. John Gilbert und Ramon Novarro, zwei Filmielbenigen, die die Herzen aller amerikanischen Klappers seit Jahren hochschlagen lassen, fanden bisher auf gleicher Stufe mit dem kleinen Taffel; auch ihre Gehälter wurden auf 1000 Dollar beschnitten.

Ein einziger Star ist von dem neuen Gegenchnitt verlohnt geblieben: Grete Garbo. Sie hat bis vor kurzem noch ihre 6000 Dollar in der Woche bezogen. Gut informierte Filmfreunde wollen wissen, daß sie eine Erneuerung ihres Vertrages mit der Metro verweigert hat. Sie soll gegenwärtig trotz allen anders lautenden Nachrichten ohne Vertrag dastehen.

auf den verprochenen Bescheid — die Herren Darlehens„Direktoren“ ließen von sich nichts mehr hören.

An 3000 Personen sollen auf diese Weise von Giese und seinen Helfershelfern geprellt worden sein. Der Ring dieser Darlehensschwindler arbeitete prompt und fleißig; die Zentrale des ganzen „Unternehmens“ befand sich in Göttingen, aber seine prominenten Reute löcher auch in Hannover, Muppertal und einigen anderen größeren Städten.

Wie rentabel die betrügerischen Geschäfte waren, geht schon daraus hervor, daß das in den Briefen beigelegte Kopierporto allein sehr ansehnliche Beträge ausmachte. So hatte Giese einmal verlor, Briefmarken für 350 RM. abzulesen, die ihm von den autaläubigen Interessenten ausgenommen waren. Als die „Anträge“ trotz der ansehnlich höchsten Bearbeitungsgebühr durch die „Darlehenszentrale“ noch immer keinen Erfolg abwerfen wollten, erlittenen verabschiedete Opfer die Anträge und die Kriminalpolizei griff zu. Es stellte sich heraus, daß die Seele des Unternehmens, Giese, nicht weniger als vierzehnmal vorbestraft ist.

Zu dem Prozeß sind 120 Zeugen vorgeladen.

Kapitän Kladebuisch auf der Löwenjagd

Von G. Th. Rothman.

(Nachdruck verboten.)



55. Langsam, aber sicher stieg das Wasser, bis es zu seinem Halbe kam. Doch kein Unglück ist so groß, daß es nicht ein Glück in die Hand greift, und jetzt tauchte auch die Rettung auf. Unter der Aufsicht der zwei Weisen bemühten sich zwei Jäger, den Kapitän bei seinen Nerven herauszufischen. Aber ach, der Mann war so mager, daß er aus seiner Tiefe rutschte, bis er mit seinem Kopfe an dem Leibriemen hängen blieb.



56. Mit großer Mühe gelang es schließlich, den Kapitän aufs Trockene zu kriegen. Da schloß er die Augen und ließ sich auf den Rücken legen, so wie er auf dem Wasser lag. Er war so mager, daß er aus seiner Tiefe rutschte, bis er mit seinem Kopfe an dem Leibriemen hängen blieb.



57. Viel Ruhe und eine fröhliche Naehrung mit Öfenfleisch und Matschchen brachten der Kapitän aber bald wieder auf den Damm und nach einigen Wochen war er mulliger wie ein Reh zuvor. „Wißt ihr was?“ rief er eines Tages aus, „wir gehen nach Südamerika; da gibt es Löwen, Giraffen und Zedras; wir fangen sie lebendig, verkaufen sie an den Tiergärten und werden reich!“ Und in seinem Geiste sah er schon eine ganze Menge Geldsäcke!



58. Gelagt, getan! Alles wurde für die Weite in Bereitschaft gesetzt und dann kam der Augenblick des Aufbruchs. Der Kapitän schweuerte unter tiefen Seufzern mit Wissen und Schamwisse von seinem Gesicht und verzog heiße Tränen der Rührung, als er seinem Freund, dem Häuptling Kuchibusch, die Hand drückte. Und Kuchibusch weinte, als ob er mit der Nase in Zwiebeln gefallen war



59. Rumm — rumm — rumm! Lustig schnurrte das Flugzeug südwärts. Nachmittags waren sie schon ganz im Innern Afrikas; sie landeten und kochten am Saum des Urwaldes ein einfaches Mahl. Mit philosophischen Wänten schauten sie in das flackernde Feuer hinein. „Wohlgefällt können wir hier schon einen Gott erweisen!“ sagte der Kapitän, „ich habe so eine Ahnung, daß sie nicht weit von hier sind!“



60. Suh! Kaum hatte er's gesagt, als eine große, haarige Hand ihn beim Kragen faßte. Kapitän Kladebuisch erwartete vor Schrecken; es war ein riesengroßer, abgeseulter Gorilla! Er griff nach seinem Gewehr, aber gerade zu spät. Er wurde quer durch das Gesicht gezeugt und verschwand vor den Augen seiner zu Tode erschrockenen Kaffen, die einander anstarrten und seinen Laut herbeibringen konnten.

Der Nazipräsident im Reichslandbund Willikens: Für die Großen - Gegen die Kleinen

Vor einigen Tagen fand in den Räumlichkeiten der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin eine Versammlung der sogenannten Deutschen Studentenenschaft statt, in der der Nationalsozialist Willikens, seines Zeichens nationalsozialistischer Reichstagsabgeordneter, Präsident des Reichslandbundes und landwirtschaftlicher Sachberater Adolf Hitler, mit einem agrarpolitischen Vortrag aufwartete. Der Vortrag darf als ein neuer schlagender Beweis für die Konfusität, Oberflächlichkeit, Prahlerei und Unaufrichtigkeit bezeichnet werden, die in der Nazibewegung grassieren.

Willikens führte u. a. aus: Die kommende Führerschaft habe die Pflicht, zwei Ziele zu verfolgen: die Freiheit des ganzen Volkes und die Freiheit des Individuums. Materielle Voraussetzung für dieses Ideal sei die Ernährung auf eigener Scholle. „St diese Ernährung auf eigener Scholle nicht möglich, so hat man kein Recht, Nationalist zu sein. Wenn sich im Kriege bei der Selbstversorgung Schwierigkeiten ergaben, so lag das daran, daß der Leiter der Rohstoffabteilung, der Jude Rathenau, kein deutsches Blut in den Adern hatte und mit der Scholle nicht verwachsen war.“ (Daß der deutschstämmige und holländisch-erwachsene Nazifreund von Oberbürgeramtssachverständigen mit dem Streit der Großlandwirtschaft mitten im Kriege drohte, wurde jedoch nicht erwähnt.) „Die Getreide- bzw. Brotversorgung sei schon heute durchaus möglich.“ „Bezüglich der Fleisch- und Fettversorgung müßten wir uns wieder auf die „biologischen Lebensgesetze“ beziehen. Der heutige Fleisch- und Fettkonsum widerspreche „diesen biologischen Lebensgesetzen.“ Die Ernährung mit landwirtschaftlichen Veredelungsprodukten führe zur Entartung. Der Redner „entdeckte“ dann Parallelen zwischen der „Schmelzmast von Schweinen“ und der menschlichen Ernährung. „Bei den Menschen ist es genau so wie bei den Schweinen.“ „Eine langsame Mast ist zu empfehlen.“ Auch die Futtermittel könnten wir in Deutschland selbst erzeugen. Bei dem Lupinenanbau befindlichen ungeahnten nationalen Möglichkeiten. Das „System“ wolle jedoch die internationalen Getreideimporteure

nicht zugrunde gehen lassen. Deshalb habe es für das neue Verfahren zur Gewinnung von Süßkartoffeln keine Mittel zur Verfügung gestellt. (Ein handeltüchtiger Unsin. Gerade die Sozialdemokraten haben im Reichstag große Mittel für dieses Verfahren bewilligt. Die Schriftleitung.)

Sehr aufschlußreich war die Haltung des Naziredners in seiner Stellungnahme zur Siedlung. „Jedes Siedeln ist ein Verbrechen, solange es kein deutsches Bodenrecht gibt.“ Nach deutschem, nationalsozialistischem Bodenrecht soll der Boden unverkäuflich und unbesitzbar sein. Eine großzügige Siedlung sei überhaupt nur außerhalb der deutschen Landesgrenzen möglich. (Dieselbe Stellung, die übrigens Hitler in seinem Buche „Mein Kampf“ einnimmt.) Für die Siedlung in Deutschland selbst sei nur in beschränktem Umfang Grund und Boden vorhanden. Die „ungeheuren Entleerungspläne“ Stegerwalds seien entschieden abzulehnen.

Obwohl von selten der „Deutschen Studentenenschaft“ freie Aussprache angefordert war, wurde jedem Diskussionsredner nur 10 Minuten Redezeit gelassen. Eine sachliche Aussprache war somit kaum möglich. Ein Anhänger Willikens prägte in der Aussprache den echten Landbundesjargon: „Agrarpolitik ist Getreidepolitik“ (lebhafter Beifall). Die nachfolgenden Diskussionsredner profilierten gegen die Beschränkung der Redezeit und den Mißbrauch eines Hörsaales der Universtität zu parteipolitischen Zwecken. Als Herr Willikens Widersprüche zwischen dem nationalsozialistischen Agrarprogramm und seinen Ausführungen nachgewiesen wurden, erklärte Herr Willikens mit Stentorstimme: „Lieber Parteipolitiker darf nicht gesprochen werden!“ wobei der Landbundespräsident selbst dauernd die Nebenbemerkung: „Ach, als Nationalsozialist“ gebrauchte hatte. Empört über dieses unedle und ungerechte Verhalten, verließ ein großer Teil der anwesenden Studenten den Hörsaal. Verschiedene Fragen, die Herrn Willikens von einem Diskussionsredner gestellt wurden, brachten ihn schließlich in Verlegenheit. Willikens wurde darauf aufmerksam gemacht,

daß er das dringendste Agrarproblem, die Verelendung der katastrophalen Lage der Veredelungswirtschaft, fast überhaupt nicht in seinem Referat behandelt hätte. Dagegen habe er sich fast ausschließlich für die Getreidepreise sehr lebhaft eingesetzt. Dieses Verhalten würde von der praktischen Landwirtschaft nicht verstanden. Willikens gab Kleinfaut zu, daß er die bauerliche Veredelungswirtschaft in seinem Referate vergessen hätte. Auf die Frage, wo denn außerhalb der deutschen Grenzen Siedlungsland für Deutsche zur Verfügung stünde, erklärte der Redner, daß er die Verantwortung aus politischen Gründen ablehnen müsse. Auch mußte Herr Willikens schließlich zugeben, daß die Unverkäuflichkeit und Unbesitzbarkeit des Bodens praktisch unmöglich sei. Für die nachgeborenen Bauernkinder würde jedoch im Dritten Reich beifens gelogt. Wenn auch die Bauernkinder keine Mitgliedschaft erhielten, so wäre das im kommenden nationalsozialistischen Zeitalter ohne Bedeutung; denn im Dritten Reich würden die Frauen nur nach ihrem „inneren Wert“ geteilt.

Landwirtschaftsminister im Reich und Preußen seit 1918

- a) Landwirtschaftsminister im Reich:
- 10. 11. 1918 bis 15. 2. 1919 Regierung der Weimarer Republik durch die Notstandsmaßnahmen
 - 15. 2. 1919 bis 26. 3. 1920 Robert Schmidt (SPD)
 - 26. 3. 1920 bis 30. 3. 1922 Hermes (Ztr.)
 - 31. 3. 1922 bis 22. 11. 1922 Fehr (WSP)
 - 22. 11. 1922 bis 23. 10. 1923 Dr. Sauter (parteilos)
 - 23. 10. 1923 bis 19. 1. 1926 Dr. v. Raab (DVP)
 - 20. 1. 1926 bis 28. 1. 1927 Dr. Haslind (Ztr.)
 - 29. 1. 1927 bis 27. 6. 1928 Dr. Schiele (DVP)
 - 28. 6. 1928 bis 29. 3. 1930 Dietrich (Dem.)
 - 30. 3. 1930 bis 30. 5. 1932 Dr. Schiele (DVP)
 - ab 2. 6. 1932 Freilerr von Braun.

- b) Landwirtschaftsminister in Preußen:
- 14. 11. 1918 bis 4. 1. 1919 Otto Braun (SPD) und Hofer (USPD)
 - 4. 1. 1919 bis 20. 4. 1921 Otto Braun (SPD)
 - 21. 4. 1921 bis 6. 11. 1921 Dr. Warmbold partiel.
 - 7. 11. 1921 bis 17. 2. 1925 Dr. Wendorf (Dem.)
 - ab 18. 2. 1925 Dr. Steiger (Ztr.)

Stimmzettel für die Wahl am 31. Juli 1932

1.	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	<input checked="" type="checkbox"/>
2.	XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX	<input type="checkbox"/>
3.	XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX	<input type="checkbox"/>
4.	XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX	<input type="checkbox"/>
5.	XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX	<input type="checkbox"/>

Das Kreuz gehört in das erste Feld

Diese Aufstellung zeigt, daß die Behauptung der Deutschnationalen und Nazis, der Kurs in der deutschen Landwirtschaft sei seit 1918 vorwiegend von der Sozialdemokratie bestimmt worden, eine große Lüge ist. Abgesehen von den ersten Monaten nach der Staatsumwälzung waren es ausschließlich Männer aus dem bürgerlichen Lager, in deren Hände sowohl die Leitung des Reichsernährungsministeriums als auch des preussischen Landwirtschaftsministeriums lag.

Meine Pflicht nach der Wahl

Am Wahltag meine Pflicht tun, ist wichtig und selbstverständlich. Ebenso wichtig ist es aber auch, nach der Wahl tätig zu sein. Nicht bloß im Hof, Stall und Acker arbeiten, nicht nur essen und schlafen, sondern auch darüber nachdenken, wie verbessere ich sonst meine Lage. Die Großen und Reichen in Handel, Industrie und auch in der Landwirtschaft haben uns dafür ein Beispiel gegeben. Sie haben sich zu starken Organisationen zusammengeslossen und sich damit eine Vormachtstellung gegenüber den Kleinen geschaffen. Sollte dieses Beispiel nicht allein schon genügen, daß alle Siedler, Kleinbauern und Kleinpächter dem folgen und sich ebenfalls zu einer starken Organisation zusammenschließen? Wir meinen: Es ist höchste Zeit dazu.

Der Verband Deutscher Siedler und Kleinbauern e. V., Berlin SW 48, Endstr. 6, ist die Organisation, in der alle Siedler, Kleinbauern und Kleinpächter eine wirksame Interessensvertretung finden.

Ein Auszug aus den Satzungen besagt: (§ 2) Der Verband bezweckt: 1. Beratung und Auskunft bei Errichtung und Bewirtschaftung der Siedlungsstellen. 2. Vermittlung und Beratung im Verkehr mit Behörden, Erbschaftsgerichten und Verpächtern. 3. Hilfe bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten. 4. Gemeinsame Wahrung der Interessen der Siedler und Kleinbauern. 5. Pflege des Austausches der Erfahrungen. 6. Herausgabe einer Zeitschrift. 7. Förderung der genossenschaftlichen Bezugs-, Betriebs- und Absatzorganisationen. 8. Förderung der Versicherung auf Gegenseitigkeit gegen Schäden in der Feld- und Viehwirtschaft. 9. Gewährung einer Begräbnisbeihilfe.

(§ 3 Abs. 1) Jeder Siedler und Kleinbauer, der nicht ständig fremde Arbeitskräfte beschäftigt, auf republikanischem Boden steht und sich zur Grundbesitz- und Zuechtung des „Verbandes Deutscher Siedler und Kleinbauern (e. V.)“ bekennt, kann die Mitgliedschaft erwerben.

(§ 5 und 6) Das Beitrittsgehd beträgt 1 Mk. Der monatliche Beitrag ebenfalls 1 Mk.

Die Zeitschrift des Verbandes: „Die Scholle“ erscheint regelmäßig zweimal im Monat, 6 Seiten stark. Neben dem wirtschaftspolitischen Teil bringt die „Scholle“ regelmäßig einen Marktbericht, der für jeden Landwirt wichtige Voraussetzungen für die künftige Marktlage landwirtschaftlicher Produkte enthält, ferner wertvolle Anregungen für die Praxis, einen besonderen Teil für die Landfrau, für die Landjugend usw. Mitglieder des Verbandes erhalten die Zeitung gratis. Nichtmitglieder können die Zeitung gegen Entfaltung der Unkosten, 15 Pf. pro Nummer, also im Vierteljahr 90 Pf., dazu 30 Pf. für Porto, insgesamt also 1,20 Mk., beziehen. Man verlange sofort eine Probe Nummer.

Der Marktbeobachter

Betrachtungen über die Lage auf dem Getreidemarkt

An Anbetracht der Tatsache, daß es für den Landwirt wichtig ist, nicht nur einen laufenden Marktbericht für die verschiedenen Produkte zu erhalten, sondern auch die großen Geschäftspunkte kennen zu lernen, die die Marktlage beeinflussen, verzichtet der Marktbeobachter heute darauf, über jedes einzelne Produkt zu berichten, um sich darauf zu beschränken, einmal ausführlich über den Getreidemarkt zu sprechen.

Die Marktentwicklung für Getreide wurde in den letzten Wochen durch verschiedene Umstände einmal nach oben, einmal nach unten beeinflusst. Die Preise für sojort greifbaren Weizen haben ungefähr ihre frühere Höhe beibehalten, teilweise sind sie um 30 bis 50 Pf. pro Zentner zurückgegangen. Die Knappheit, die man auf Grund der Vorratsentwicklung für die letzten Monate dieses Erntejahres erwartet hatte, ist nämlich bisher noch nicht in der Schärfe eingetreten, die den früher höheren Preisen zugrunde lag. Die größten Veränderungen auf dem Weizenmarkt haben sich jedoch in den letzten Wochen bei den Preisen für Lieferung im Juli ergeben; während für Lieferung im Monat Juni noch vor wenigen Wochen 14,50 Mk. erzielt waren, werden jetzt nur noch etwas über 13 Mk. pro Zentner geboten. An dieser Veränderung spiegelt sich der Umschlag der Schätzungen über die neue Getreideernte wider. Man hatte noch bis Ende Mai angenommen, daß sich die Ernte infolge des späten Frühjahrs stark vergrößern werde, hatte außerdem gefürchtet, daß die Ernte infolge der anormal geringen Winterniederschläge schlecht ausfallen werde. Diese Ansicht hat sich jetzt in ihr Gegenteil verkehrt. Die Niederschläge im Mai und auch im Juni waren ganz allgemein so reichlich und die Witterung so das Wachstum des Getreides so günstig, daß jetzt die Erwartung einer besonders guten und durchaus nicht etwa verpöhlerten Ernte vorherrscht.

Auch für das Sommergetreide sind die Schätzungen eines unternormalen Ernteaus-

falls durch die Entwicklung des letzten Monats wesentlich vermindert, im Gegenteil: Auch hier ist nach dem bisherigen Stand eine übernormal gute Ernte zu erwarten, und das, obwohl ja in diesem Jahr der Kunstdüngerverbrauch wesentlich niedriger ist als im Vorjahr. Das Wetter hat so manche durch den allgemeinen Mangel an Betriebsmitteln erzeugte Düngungseinschränkung wieder ausgeglichen.

Diese Entwicklung wirkte sich auch bei den Roggenpreisen, die für die Belieferung im Juli gezahlt werden, aus. Der Preis sank um 50 Pf. auf etwa 9,50 Mk. pro Zentner.

Im Gegensatz zu diesen Ansichten stehen die Preisnotierungen für Lieferung von Roggen und Weizen aus neuer Ernte im September und in späteren Monaten. Obwohl eigentlich ziemlich allgemein angenommen wird, daß die Ernte dieses Jahres für Deutschland nicht nur einen absoluten Ueberfluß an Roggen (was schon wiederholt der Fall war) bringen wird, sondern infolge Anbauausdehnung, geringe Auswinterung und guten Ernteauffalls auch für Weizen, dessen Produktion bisher noch nie ausgereicht hatte, um den deutschen Bedarf zu decken, liegen die Preise für diese Herbstmonate bei rund 9 bis 9,50 Mk. für Roggen und bei 11 bis 11,60 Mk. für Weizen. Damit ist für Lieferung aus neuer Ernte für Roggen nur ein ganz geringer und auch für Weizen kein sehr großer Preisabschlag zu verzeichnen. Wenn man bedenkt, daß ein größerer Preisabschlag von mindestens 1,50 Mk. beim Uebergang vom alten zum neuen Erntejahr schon deswegen ganz natürlich ist, weil bei sofortigem Verkauf nach der Ernte seine Kosten für Lagerung, Umhaukosten, Inzinerluste und auch kein Schund entstehen, so sind diese Preise angesichts der guten Ernterwartung nicht anders als sehr günstig zu nennen.

Das um so mehr, als man sich über die Möglichkeit und Durchführung der Erntefinanzierung, staatlichen Ankauf des zur Abdeckung von Zahlungsverpflichtungen zweifellos nach der Ernte zu erwartenden großen Angebots noch durchaus nicht im klaren ist.

Für den Landwirt, der nach der neuen Ernte eine bestimmte Zahlungsverpflichtung

zu erfüllen hat, dürfte es auf jeden Fall trotz dieser Unsicherheit empfehlenswert sein, die gegenwärtige Preisituation auszunutzen und sich mit seinem Händler oder der Genossenschaft in Verbindung zu setzen, um auf Lieferung in den Herbstmonaten sowie Getreide zu verkaufen, daß er diese Zahlungsverpflichtungen abdecken kann. Er entgeht dadurch dem Risiko, daß er im Herbst nach einem etwa eintretenden Preisfall zur Abdeckung seiner Verpflichtungen mehr Getreide verkaufen muß als jetzt, andererseits verzichtet er natürlich bei diesem Vorgehen darauf, bei einer eventuellen Geldentwertung ein besonderes Geschäft zu machen.

Die Preise für Gerste und Hafer haben in der letzten Zeit keine wesentlichen Veränderungen durchgemacht. Die Bestände an beiden Getreidearten neigen sich ihrem Ende zu. Wahrscheinlich wird Deutschland auch an Hafer, dem einzigen Getreide, an dem im letzten Erntejahr Ueberflüsse bei Beginn des neuen Erntejahres vorhanden waren, in diesem Jahr mit geringeren Beständen in das neue Erntejahr hineingehen. Für eine nicht ungünstige Entwicklung des neuen Haferjahres spräche die Tatsache, daß die Haferanbaufläche um einige Prozent zurückgegangen ist. Trotzdem sind jedoch unserer Meinung nach, da der Haferbedarf gering bleiben wird, die Preisverhältnisse für dieses Getreide, das auch nur zu einem verhältnismäßig geringen Teile vom Landwirt überhaupt verkauft wird, nicht günstig zu beurteilen, wenn nicht anormale Trockenheit den Ertrag des auch noch im Juli viel Wasser beanspruchenden Hofers noch stark schmälern sollte.

Auf dem Gerstenmarkt liegen die Ansichten angesichts des unter dem Druck der Wirtschaftskrise noch immer schrumpfenden Bierverbrauchs für Braugerste nicht günstig. Während früher Braugerste mindestens denselben Preis hielt wie Weizen, hat sich bereits in diesem Jahr eine starke Spanne zwischen Braugerste und Weizenpreisen entwickelt. Dies dürfte, wenn nicht ein Verlagen der noch unsicheren Erntefinanzierung für Weizen zu einem starken Preissturz führen sollte, kaum wieder vorkommen.

Saison

DAS GROSSE AUFRÄUMEN

Schluss

DIE GROSSE GELEGENHEIT

Verkauf

DIE KLEINEN PREISE

KARSTADT

Das sind Gelegenheiten

die Sie nützen müssen, wenn Sie an Anschaffungen sparen wollen! Diese guten Qualitäten zu solch' billigen Preisen sind selten!

- Morgenröcke guter Flausch. u. Kleiderstoffe aus gemusterten Stoffen, mod. Form., **jetzt nur 1.25**
- Frauen-Kleider aus Trikotlett und gemusterten Waschstoffen **jetzt nur 2.75**
- Marocaine-Blusen moderne Sportformen mit langem Arm **jetzt nur 3.75**
- Sport- und Wollmusseline-Kleider besond. kleidsame Formen, **jetzt nur 3.75**
- Gummi-Mantel u. Frauen-Mantel aus besonders praktischen Stoffen **jetzt nur 6.75**
- Herrn-Sport-Anzüge aus haltbaren Cheviostoffen, gute Verarbeitung **jetzt nur 12.50**
- Herrn-Sacco-Anzüge 2rkg. aus strapazierfäh. Stoff., tadellose Paßform **jetzt nur 14.50**
- Herrn-Sommer-Mantel in Slipform, aus reinwollnem Gabardine **jetzt nur 19.50**
- Häkelmützen f. Damen u. Kinder Wolle mit Viska **jetzt nur 0.45**
- Damen-Strohhüte nur modische, schöne Formen und Farben **jetzt nur 0.38**
- Mädchen-Kleider aus verschied. modernen Waschstoffen, Länge 75-85 cm **jetzt nur 1.10**
- Knaben-Waschanzüge aus Kunstseid. u. Zephestoffen, in versch. Dessins **jetzt nur 1.10**

- Wollmusselin ca. 80 cm breit, in aparten Kleidermustern, Meter **jetzt nur 0.58**
- Selenik ca. 70 cm breit, der modische Sommerstoff in vielen Mustern **jetzt nur 0.72**
- Crope Caid reinwollene Kleiderware, viele Modelifarben, ca. 70 cm breit, Meter **jetzt nur 0.75**
- Mantelstoffe reine Wolle, moderne Muster, ca. 150 cm breit, Meter **jetzt nur 1.90**
- Shantung la schwere Kunstseide, ca. 70 br. viele Farben, Meter **jetzt nur 0.95**
- Kunstseiden Maroe hübsche Druckmuster, gute Qualitätsw., ca. 95 cm breit, Meter **jetzt nur 1.35**
- Pullover für Damen und Kinder ohne Arm, ohne und farbige **jetzt nur 0.68**
- Herrn-Sport-Pullover ohne Arm **jetzt nur 1.38**
- Schalragen Seidenrips mit Schleife u. kunstseidenen Zäckchen, **jetzt nur 0.35**
- Schulstiefel und Halbschuhe kräft. Ausführung, Lederinnenverab., Gr. 27-35, **jetzt nur 3.80**
- Dam.-Box-Sportschuhe braun, mit und ohne Biese, farbig, Kombination, **jetzt nur 4.80**
- H.-Boxcaif-Sporthalbschuhe braun, m. Biese u. Doppels., Orig. Goodyear Welt. **jetzt nur 7.90**

- Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, plattiert in modern. Farbsortiment, Paar **jetzt nur 0.58**
- Damen-Strümpfe feinste künstl. Waschseide mit Spitze, felse, Paar **jetzt nur 0.65**
- Damen-Hemden fein und elastisch gestrickt, mit Bandträger **jetzt nur 0.32**
- Herrn-Hosen echt ägyptisch Mako, kräftige, haltbare Qualität, Größe 5 **jetzt nur 0.95**
- Tricot-Unterkleid mit Motiv in schönen Farben und moderne Länge **jetzt nur 1.58**
- Gummischürze gemusterte Platte, gute Qualität, mit Oesen **jetzt nur 0.35**
- Herrn-Sportmützen flotte Form in vielen schönen Dessins **jetzt nur 0.58**
- Herrn-Nachthemden Geisbar- und Umlegkragen, waschechte Besätze, **jetzt nur 1.78**
- Vorhangsstoff gute, kräftige Qualität, gestreift, in d. d. ca. 80 cm breit, Meter **jetzt nur 0.35**
- Velour-Toppick ca. 200/300, reine Wolle, m. Franssen dicht gestelltes Gewebe **jetzt nur 27.50**
- Nessel ca. 160 cm breit, für Bettwäsche, schwere west. Qualität, Meter **jetzt nur 0.42**
- Bettlaminat geblümt, 140 cm breit, in nur modernen Mustern **jetzt nur 0.85**

Beachten Sie bitte auch die Angebote unserer Schaufenster!

Wilhelmshaven :: Das Haus der guten Qualitäten

Wir haben immer Käufer mit Anzahlungen in jeder Höhe für Häuser jeder Art

Schreibergärten sowie Bauplätze und bitten um gefl. Angebote. Vermittlung erfolgt sachgemäß und einschl. aller Nebenarbeiten. Auskunt jederzeit verbindlich in unseren Büros.

Ernst Tietjen, Auktionator (Inh.: D. Tobias), Börsenstr. 101
Wilh. Wills, Auktionator Wilhelmshavener Straße 17

Von heute ab werden 20000 Pfd. Einmachzucker verkauft!
Grober Einmachzucker gem.
1 Pfund 0,38 M.
10 Pfund 3,45 M.
25 Pfund 8,50 M.
1a Plattenkaffee in Paketen von 10 Pfd.
10 Pfund 3,85 M.
1 Gut = 12 Pfund 4,60 M.

Stiefte Kartoffeln
10 Pfund .. 38 J., 20 Pfund .. 75 J.

Neue englische Mattesheringe
3 Stück 25 J., 5 Stück 40 J.

la Weinfauerkraut
1 Pfund .. 10 J., 10 Pfund .. 90 J.

Marmeladen
sind so gesund und so billig!
Lose:
Apfelmarmelade-Gelée 1 Pfd. 40 J.
Gemildete Marmelade 1 Eimer 75 J.
Pflaumenmarmelade 1 Pfd. 40 J.
Preiselbeeren 1 Pfd. 55 J.
2-Pfunde-Eimer:
Pflaumenmarmelade 1 Eimer 75 J.
Gemildete Marmelade 1 Eimer 75 J.
Apfelmarmelade-Gelée 1 Eimer 75 J.
Preiselbeeren 1 Eimer 104 J.
1-Pfunde-Gläser:
Erdbeermarmelade 1 halbes Glas 70 J.
Erdbeer-Spezial-Rosin
Marmelade 1 Glas 80 J.

Fritz Wille

Wir empfehlen:



Tee
feinste ostfriesische Mischungen
1/2 Pfund von 75 PL an

Kaffee
beste Mischungen eigener Röstung, stets frisch, reinschmeckend,
1/2 Pfund von 50 PL an

Kakao
Fabrikat der GEG., hochfein,
1/2 Pfund von 20 PL an
Große Auswahl, reelle Qualitäten!

Konsum- u. Spar-Verein Rüstringen
Abgaben nur an Mitglieder

Zu verkaufen

Halbrenner (Preislo)
gut erz., 1.45 M. 3 vert. Off. u. V. 9559 a. d. Exp.

Ein Damen-Fahrrad
o. Preislauf 3, verkauft Genossenschaftsstr. 98 11

3-A.-Nehempjänger
umfänglich bill. zu vert. Amstr. 2, 1 Mitte

Ein Federwagen und gutes Geu zu verkaufen.
Zu erfragen: Beterstr. 62, Baden r.

Neuer moderner Kinderwagen zu vert. Abends nach 7 Uhr. Vertikalrahmen, 3. 180.

Reparaturwerk für Zuckerröhre sehr billig zu verkaufen
Bölenstr. 94, III r.

Johannisbeeren
(schwarz) gibt billig ab Rante, Beterstr. 68

Germelin-Saffin 3,50 M. u. 4 N. von alte Germelin Stk. 1,50 M. 3, verkaufen Thüle, Schaarreihe 29

Segelboot o. 3. Jahr
mit vollem Wind (rot) geg. bar 3, vert. Off. u. V. 9563 a. d. Exp. d. Bl.

Glech. Stubenwagen
zu verkaufen: Mühlentweg 8, dort r.

Zu kaufen gesucht
Gebr. Gebrüderjunge
zu kaufen gef. Off. u. V. 9562 a. d. Exp. d. Bl.

14kg. Pl.-Verminolier od. -Fig. Cabriolet zu kauf. gesucht gep. bar. Off. u. V. 9558 a. d. Exp. d. Bl.

Gut erz. Bedgläner (Gelb.) 3, kaufen gefucht Off. u. V. 9584 a. d. Exp.

Zimmier gesucht
Mar.-Angeh. sucht zum 1. Sept. 2 leere Zimmer mit Badgeleg. Off. u. V. 9561 a. d. Exp. d. Bl.

1-2 leere Zimmer
gef. gefucht. Preisoff. u. V. 9574 a. d. Exp. d. Bl.

2 bis 3 Räume, Wohnq.
zum 1. Septbr. 1932 zu mieten gefucht. Off. u. V. 9563 a. d. Exp. d. Bl.

Wett. Raum sucht auf fol. 2. u. 3. Wohnq. in Stadt. Miete 18-19 M. Off. u. V. 9577 a. d. Exp. d. Bl.

2-3 R. Wohnq. von ja
Ehep. gef. Miete 1 Jahr voraus. Preisoff. unt. V. 9564 a. d. Exp. d. Bl.

Leeres Zimmer
im Stadtmitt. zu mieten gefucht. Off. u. V. 9565 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten
Febl. möbl. Zimmer
zu vermieten. Off. u. V. 9588 a. d. Exp. d. Bl.

Wo kauft man seit Jahrzehnten seine Pfeffer preiswert u. gut?
Bei Schwarzenberger??
Ecke Metzger Weg und Börsenstraße



Frauke Hermes
geb. Janßen
im Alter von 63 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben am Sonntagmorgen, 4.30 Uhr, von uns gegangen.
In tiefer Trauer
Wilhelm Hermes und Frau nebst Verwandten.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. Juli 1932, 14.30 Uhr, von der Kapelle Schaarreihe aus auf den Neuen der Friedhof statt.



Regine Dost
geb. Uphoff
im Alter von 32 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrüben Herzens an **Hugo Dost** nebst Kindern.
Johann Uphoff,
Julius Uphoff,
Meint Uphoff nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. Juli, nachmittags 2.30 Uhr, von der Kapelle in Aldenburg aus statt.

Notgemeinschaft der Jadedeide.
Gedenke der Gewerbesten!
Gedenke der Wittelosen!
Gedenke der Hungerigen!
Sich für ein warmes Bettgefien



Johanne Krüger
geb. Hecker, im Alter von 89 1/2 Jahren.
Im Namen aller Angehörigen
Friederike Winkler,
geb. Krüger.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Friedhofes Neudeude aus statt.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen in Ostpr. W.-Haven-Rüst.
Nachruf!
Am 24. Juli 1932 starb im 90. Lebensjahre unser Mitglied, die Eiterantenin **Wwe. Johanne Krüger**
Wir stehen am Grabe einer Kriegsmutter und gedenken ihrer als treues Mitglied der Organisation.
Beerdigung am Donnerstag, dem 28. Juli, nachm. 3 Uhr, vom Friedhof Neudeude aus. Abkömmliche Mitglieder wollen an der Beerdigung teilnehmen.
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, für das letzte Geleit durch Stahlheim, Kriegerverein, Schießverein und Drogenverein, sowie sonstigen Freunden und Bekannten, insbesondere für die trostreiche Worte des Herrn Pastors Harms, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.
Frau Eilfriede Lüwels